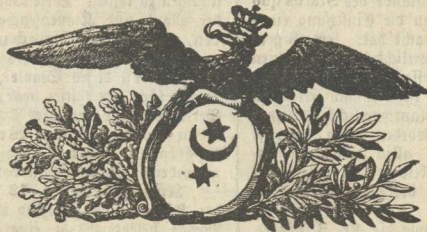


Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und

literarisches Blatt

für Stadt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuss. Postämter 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.,
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 216.

Halle, Donnerstag den 16. September

1869.

Hierzu zwei Beilagen.

Halle, den 15. September.

Die kürzlich veröffentlichte Ausführungs-Verordnung zur neuen Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund bietet Veranlassung noch öfter auf einzelne Bestimmungen dieses, für die Entwicklung unseres ganzen gewerblichen Lebens so außerordentlich einflussreichen Gesetzes einzugehen.

Wie lange hat man doch hin und hergeritten, ob es nothwendig, oder wenigstens wünschenswerth sei, das Derjenige, welcher ein bestimmtes Gewerbe ausüben wolle, seine Befähigung dazu durch eine besondere Prüfung, durch Musterarbeiten und ähnliche Proben seiner Kunstfertigkeit nachweise, oder ob man es dem Gewerbetreibenden und dem Publicum ganz selbst überlassen könne, wie der Erstere seine Arbeiten anfertige und welchen Gebrauch das Letztere von demselben mache. Der alte bewundene Staat hielt es natürlich für seine Pflicht, auch nach dieser Seite hin für seine Angehörigen zu sorgen und den Eintritt in ein Gewerbe und die Ausübung desselben gewissenhaft zu überwachen, damit dem Konsumenten aus der Fälschererei irgend eines Handwerkers oder Künstlers ja kein Schaden erwache, und die Innungen, aus denen der lebendige Geist früherer Jahrhunderte erwachsen war, gingen dem Staate dabei kräftiglich zur Seite, indem sie den Unberufenen und Ungeprüften das Eingreifen, das „Fassen“ in die einzelnen Gewerbe nach Möglichkeit zu wehren suchten.

Das praktische Leben, mächtiger als alle Theorie, hat zuerst und weit eher, als das Gesetz, und trotz und neben dem Gesetze her, die in dem Prüfungs- und Konzessionswesen gezogenen Schranken durchbrochen, und damit hat sich nach und nach auch die Ansicht im Publicum Bahn gebrochen, daß das Examen durchaus keinen völligen Schutz gewähre gegen schlechte Arbeit und Fälscherei, und daß man andererseits auf tüchtige Leistungen sehr wohl auch bei solchen Leuten rechnen darf, die gar keine Prüfung abgelegt haben. Ganz befeitigt ist die Anschauung, daß es doch nicht schaden könne, wenn das konsumierende Publicum vor den Gefahren eines mangelhaften Gewerbebetriebes durch Prüfungen einigermaßen geschützt werde, freilich auch heute noch nicht; es dauert eine Weile, ehe ein so lange in den Banden der Unmündigkeit gehaltenes Volk, wie das unfrige, zu einem mündigen heranwächst und außerdem sind dabei eine Menge von Privatinteressen der zukünftigen und anderer Personen im Spiele. Daher ist denn auch in der neuen Gewerbeordnung das System der Prüfungen noch nicht gänzlich aufgegeben, aber es ist doch mit dem Princip desselben gebrochen, und nachdem so einmal ein durchgreifender Anfang gemacht worden ist, werden die Verhältnisse schon ganz von selbst auf der betretenen Bahn weiter drängen.

Um zu konstatiren, wie weit das Prüfungswesen durch das neue Gesetz befeitigt ist, muß man sich vor Allem die Anfangsworte des Gesetzes vergegenwärtigen, nach welchen „der Betrieb eines Gewerbes Jedermann gestattet ist, so weit nicht durch dies Gesetz Ausnahmen und Beschränkungen vorgeschrieben oder zugelassen sind.“ Was nicht verboten ist, ist erlaubt, und man hat sich also im Gesetz umzusehen, für welche besonderen Fälle und Gewerbe noch Prüfungen verlangt werden. Da kommt man dann zu dem erfreulichen Resultate, daß die Prüfungen in ihrer großen Mehrheit befeitigt worden sind. Zwangsprüfungen sind in der Zukunft nach dem neuen Gesetz nur noch folgende Gewerbetreibende unterworfen: Advokaten, Geschäfter, Seeferleute, Booten und Marktscheider. Die Ausführungsverordnung bestimmt darüber:

Das Befähigungsgewiss der Seefischer, Seeferleute und Booten (§ 31) ist auf Grund der von ihnen nachgewiesenen Befähigung durch die Bezirksverwaltungen (Landdrostämter) zu ertheilen. Andere als die in §. 29, 30, 31 vor geschriebenen gewerblichen Prüfungen kennt die Bundesgesetzgebung nicht. Den in den Landesgesetzen für andere Gewerbe etwa noch begrün-

deten Befähigungsnachweis hat sie für fernhin zulässig nicht erklärt; es fallen also insbesondere die Prüfungen der Abbecker, welche das Bundesgesetz vom 8. Juli v. J. noch aufrecht erhalten hatte, künftig ebenfalls fort. Dagegen hat die Gewerbeordnung im §. 34 es bei den Landesgesetzen insofern belassen, als diese den Handel mit Eisen, den Betrieb des Loosengewerbes und der Marktscheidekunst von einer besonderen Genehmigung oder Konzession abhängig machen; da nach dem gegenwärtig in allen Landesstellen geltenden Verordnungs vom 24. Juni 1865 die Konzessionierung der Marktscheider durch eine besondere Prüfung bedingt ist, bleibt auch diese bestehen. In Betreff der Voraussetzungen, unter welchen die Gewerbetreibenden dieser Art zugelassen werden, der Behörden, welche über ihre Zulassung zu entscheiden haben, der Bedingungen, welchen ihr Geschäftsbetrieb unterliegt, insbesondere auch in Betreff der Prüfungen, welchen sich die Marktscheider vor ihrer Konzessionierung zu unterwerfen haben, bemerkt es daher bis auf Weiteres bei den in den einzelnen Landesstellen bestehenden gesetzlichen Vorschriften und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Außerdem ist die Zwangsprüfung aufrecht erhalten worden bei den Bestimmungen über das Innungswesen, indem der §. 84 darüber sagt: „Bedarf es zu diesem Zweck (nämlich zum Eintritt in eine Innung) der Ablegung einer Prüfung, so ist dieselbe auf den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes zu richten.“ Bei näherer Betrachtung dieser und der übrigen Bestimmungen der Gewerbeordnung erkennt man jedoch bald, daß die Aufrechterhaltung der Zwangsprüfung in diesem letzteren Falle ziemlich unschuldiger Natur ist, indem einestheils die Ausübung des Gewerbes außerhalb der Innung damit durchaus nicht verwehrt ist und anderentheils von allen denjenigen Gewerbetreibenden, welche das betreffende Gewerbe mindestens seit einem Jahre selbstständig ausüben, die Ablegung einer derartigen Prüfung nicht verlangt werden kann.

Ein Mittelweg ist eingeschlagen in Bezug auf die Ausübung der Heilkunde. Bekanntlich war der Kampf um die Frage, ob und wie weit die ärztliche Praxis freizugeben sei, in dem Reichstage ein sehr lebhafter, wozu besonders der Umstand beitrug, daß der Kultusminister sich gegen die Anträge der liberalen Fraktionen, die bei der Abstimmung theilweise zum Beschluß erhoben wurden, in sehr bestimmter Weise erklärte und von der Straflosigkeit der ärztlichen Fälscherei die größten Gefahren für Leben und Gesundheit der Bürger befürchtete. Der Reichstag hat sich aber dadurch nicht ängstlich machen lassen, und der Approbation, welche auf Grund eines Nachweises der Befähigung ertheilt wird, bedürfen fortan nur diejenigen Aerzte (Wundärzte, Augenärzte, Geburtshelfer, Zahnärzte und Thierärzte), welche sich als solche oder mit gleichbedeutenden Titeln bezeichnen oder seitens des Staates oder einer Gemeinde als solche anerkannt oder mit amtlichen Funktionen betraut werden sollen. Wenn auch den „approbireten Aerzten“ immerhin mehrfache Vortheile zur Seite stehen vor Denjenigen, welche ohne Approbation Kranke kuriren wollen, so ist doch durch diesen Paragraphen die Freiheit des gewerblichen Verkehrs nicht beeinträchtigt, da es nach dem neuen Gesetze ein Akt der Freiwilligkeit ist, ob derjenige, welcher ärztliche Praxis ausüben beabsichtigt, durch ein Examen den Grad seiner medizinischen Kenntnisse nachweisen will oder nicht. Was außerdem dem §. 29 einen besonderen Werth giebt, das ist einestheils die in demselben ausgesprochene Anerkennung des Principes der Freizügigkeit und der Gleichberechtigung aller Prüfungen in den verschiedenen Bundesstaaten und anderentheils das in dem Paragraphen enthaltene Project einer Prüfungsbehörde für den gesammten Bund, durch welche eine Gleichheit der Prüfungen, soweit sie beibehalten werden, erzielt werden kann, und endlich die Bestimmung, daß die Approbation nicht mehr von der vorherigen akademischen Doktorpromotion abhängig gemacht werden darf.

Berlin, d. 14. September. Die „Befreiung“ meldet jetzt ebenfalls, daß für die nächste Session der Entwurf eines Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit in Vorbereitung begriffen sei.

Ueber die Motive wie über die Tendenzen dieses Entwurfes herrschten bis jetzt tiefes Geheimniß. Die Ansichten, welche Graf Bismarck bisher gelegentlich über diese Materien ausgesprochen habe, seien hinlänglich bekannt. Das gestülzte Wort von den sieben harten Steinen, mit Hilfe dessen der Bundeskanzler in der letzten Session des Reichstages die collegialische Zusammenfassung des preussischen Ministeriums kritisierte, ließ einen Gesammtwurf über die Regelung der Ministerverantwortlichkeit, wenigstens unter Mitwirkung des Ministerpräsidenten, nicht gerade erwarten, denn es ist doch nicht zu verkennen, daß ein derartiges Gesetz in keinem Falle diejenigen Uebelstände des Status quo abschwächen würde, welche Graf Bismarck gegen die Einsetzung eines verantwortlichen Bundesministeriums geltend gemacht hat. Im Gegentheil würde die genauere Föhrung der Verantwortlichkeit der einzelnen Minister für die Verwaltung ihres speziellen Ressorts den Zusammenstoß der „harten Steine“ eher beschleunigen. Es ist demnach erklärlich genug, wenn die Ankündigung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes von vielen Seiten mit Mißtrauen aufgenommen worden. Im Interesse der liberalen Partei dürfte es freilich nicht sein, allen derartigen Ankündigungen gegenüber auf die Unwahrscheinlichkeit oder Unmöglichkeit hinzuweisen, daß dieses Ministerium irgend eine der vorliegenden Fragen lösen könne.

Der Staatshaushalts-Etat für 1870 ist, wie die Kr. Z. meldet, in der letzten Staatsministerial-Sitzung — am Freitag — erathen und festgesetzt worden. Wie es heißt, sind sämmtliche Etats auf's Möglichste beschränkt worden.

Der Bundeskanzler Graf Bismarck ist nach der Abreise des Königs von Pansin nach Barzin zurückgekehrt.

Bekanntlich hat der Oberkirchenrath die Benützung der Berliner Kirchen für den nächstens zusammentretenden Protestantentag untersagt. Die „Protestantische Kirchenzeitung“, die unter Leitung von Synod. Leo u. A. der freieren Geisteshaltung huldigt, fragt nun an: „Wenn aber, um an die früheren Ausführungen des Consistorii anzuknüpfen, wenn der Protestanten-Verein wirklich Bestrebungen und Auffassungen in seiner Mitte duldet, welche die Grundlagen des Christenthums zerstören, wenn er wirklich mit Lehre, Cultus und Verfassung der evangelischen Kirche in unlösbarem Widerspruch steht, wäre dann nicht vom Kirchen-Regiment zu erwarten, daß es durch ein entscheidenes Verbot der Theilnahme Geistliche und Gemeindeglieder vor einem solchen Vereine sicherte? Werden namentlich Geistliche, Patrone, Gemeinde-Kirchenräthe auf die Dauer in ihren Stellungen zu dulden sein, die leichtfertiger oder böswilliger Weise einem solchen Verein angehören?“

Daß der Protestanten-Verein, so heißt es in einer Stuttgarter Correspondenz der „A. A. Ztg.“, auf dem Boden des Evangeliums steht, und stehen will, sagen nicht allein seine Statuten, wie das in Stuttgart selbst anerkannt werden mußte, sondern verbürgen auch eine bedeutende Anzahl Männer, welche demselben angehören. Wenn derselbe sich von diesem Grunde aus zur Aufgabe gemacht hat, vorzugsweise die negative Seite des Protestantismus zur Geltung zu bringen, so ist er damit noch weit entfernt, diesen Grund zu verlassen. Ohne das Recht der Negation und des Protestes gegen unprotestantisches Wesen läßt sich die Freiheit des Evangeliums ebenso wenig erhalten, als ohne das Recht der Position und des evangelischen Bekenntnisses. Prälat v. Kapff sagte am ersten Tage des evangelischen Kirchentags, wo er zu Gebetsvereinen aufforderte: „Wir wollen lieber das Leben lassen, als in die römische Kirche eintreten; wo Christi Verdienst geschnitten wird, wollen wir nie einen saulen Frieden eingehen.“ Das sagen die freieren Protestanten auch. Wo ist nun die Gränze zwischen beiden, wo das Recht der Ausschließung? Wir können höchstens eine fließende Gränze statuiren, ein Recht der Ausschließung mit der Kirche nimmermehr. Das will aber zuletzt die Verfassung des Gotteshauses bedeuten. Deshalb möchte es wohl wünschenswerth sein, wenn der evangelische Oberkirchenrath in Berlin Vorsorge träte, daß nicht neue Zerwürfnisse aus diesen Verhandlungen der protestantischen Kirche erwachsen.

Auf den bekannten Protest der 32 Wilmarianer gegen Einberufung einer außerordentlichen Provinzialsynode, ist vom Kultusminister v. Mähler an den Generalsuperintendenten Martin in Kassel ein Erlaß ergangen, in welchem, abgesehen von der großen Milde, womit den protestirenden Wilmarianern goldene Brücken zum Rückzuge gebaut werden, indem ihnen im Widerspruch mit den Thatsachen imputirt wird, daß sie die königlichen Erlasse vom 9. August, als sie am 12. dagegen protestirten, nicht gekannt haben, vor allem die Vorkreise bemerkenswerth, welche der Kultusminister ihnen zugleich zeigt, um von ihnen den Rückzug zu erlangen. Eine andere Bedeutung hat es nicht, wenn gesagt wird, „eine Schädigung des Superintendentenamts sei dem obem Kirchenregimente völlig fremd, vielmehr werde diese Institution als ein werthvoller integrierender Theil der Kirchenverfassung angesehen.“ Die Besorgniß für die Erhaltung dieses in Hessen ganz autokratisch organisirten Superintendentenamts, womit die Wilmarianische Orthodoxie den heftigen Gemeinden und dem heftigen Bekenntnisstande so viel Schaden zugefügt hat, hat vornehmlich die Proteste gegen die Provinzialynode hervorgerufen. Nach der Zusicherung der Erhaltung desselben werden die hyperorthodoxen Eiferer wohl erkennen, daß ihren Tendenzen durch Herrn v. Mähler keine Gefahr droht. Um so mehr werden die heftigen Liberalen Grund und die erste Pflicht haben, den Maßnahmen und Absichten des Kirchenregiments gegenüber mit und auf der Provinzialynode die größte Vorsicht zu üben. Sie werden sich gegenwärtig zu halten haben, daß Herr v. Mähler schwerlich in Hessen andere und bessere Pläne bezüglich der Organisation der evangelischen Kirche verfolgt, als in den andern Provinzen des Staates, und sie werden auch nicht vergessen dürfen, daß sie die Möglichkeit, die in den alten Provinzen verurtheilten Experimente des Kirchenregiments

in und mit der evangelischen Kirche zu bekämpfen, sich selbst versperren, wenn sie ähnlichen Versuchen des Kultusministers in Hessen durch Auserachtlassung der nöthigen Vorsicht Vorschub leisten.

Wie die „B. Z.“ hört, ist der Versuch in's Auge gefaßt worden, das Panzerschiff „König Wilhelm“ nach Sinesien und zu schicken, um den Anblick desselben allgemein zugänglich zu machen.

Ältere Ministerial-Anordnungen haben den Gemeinen, welchen die Abhaltung von Viehmärkten erlaubt ist, die Verpflichtung auferlegt, diese Märkte durch approbirt Viehräthe auf ihre Kosten beaufsichtigen zu lassen. Diese Vorschriften sind neuerdings bei dem Auftreten der Maul- und Klauenseuche wieder da in Erinnerung gebracht worden, wo eine Nichtbeobachtung wahrgenommen worden ist.

In Baiern erregt es Aufsehen, daß man den Aufenthalt eines Gesandten dieses Staates, des Grafen Reigersberg, der zuletzt in Dresden accreditirt war, nicht ausfindig machen kann und diese Persönlichkeit daher ihres Postens entbunden werden mußte. Man bringt diesen Vorfall mit zwei Wechsellern in Verbindung, die ihrer Bezahlung baren. Man ist neugierig, ob Baiern den auf diese Weise vacant gewordenen Gesandtschaftsposten in Dresden wieder besetzen wird.

Königsberg, d. 12. September. Gestern Abend 11 Uhr ist der König in die glänzend illuminierte und von einer dicht gebrängten Menge belebte Stadt eingezogen. Heute Mittag hat der offizielle Empfang der Behörden im Schlosse stattgefunden, dem sich verschiedene Deputationen aus der Provinz angeschlossen. Wenn sich die dabei gehaltenen Reden nicht über ihre sachgemäße Bedeutung erheben, so war die gleichzeitige Zulassung einer aus Memel im Interesse des Eisenbahnbaus erschienenen Deputation um so interessanter, als die mehrfach geäußerten constitutionellen Bedenken des Königs in Betreff des Subpunktes durch sehr warme Bestürmung der Sache Seitens des Abgeordneten dem Sprecher der Deputation, Rechtsanwalt Schulz, Gelegenheit gaben, genauere Ausführungen über die Sachlage zu geben. Als Herr v. Horn dringen dat, der König möge für diese hochwichtige Frage sein entscheidendes Wort in die Bagshaale legen, äußerte derselbe mit einer scherzhaften Wendung: „Ja, aber mein Wort macht kein Geld!“ Schließlich erhielt die Deputation das Versprechen, daß der König der Frage nach seiner Rückkunft in Berlin durch den Handelsminister näher treten werde.

Nach der großen Parade des 1. Armeecorps, die am 14. Sept. zwischen Heiligenbeil und Schirren vor dem Könige stattfand, bewillkommneten die Stände und die Geistlichkeit S. Majestät. Auf eine Ansprache des Superintendenten Steinwender, in welcher es heißt: „Auch auf jenen Balgischen Bergeshöhen wohnt ein Ew. Königlichen Majestät treu ergebenes Volk und diesen Sinn der Vaterlandsliebe und Königstreue zu pflegen und in dem Herzen der Jugend zu reifen, erkennen auch wir als wichtige Aufgabe unseres Amtes und als Förderung des Evangeliums, dessen Diener wir sind.“ Antwortete der König: „Ja wohl, meine Herren, kommt es darauf an, daß die Jugend gut erzogen wird, damit sie, eben so wie in letzter bewegter Zeit, einst dem Vaterlande nützen kann!“

Gotha, d. 11. Sept. Der „Entwurf der Verfassung für die evangelische Kirche der Herzogthümer Koburg und Gotha“, über welchen im Laufe des Sommers noch mehrere Verhandlungen innerhalb des gothaischen Ministeriums stattgehabt, ist nunmehr abgeschlossen worden. Diese neue Kirchenverfassung soll mit einer Vorynode vereinbart werden, welche, ebenso wie die in Aussicht genommene Landesynode, aus 43 Mitgliedern bestehen soll, von denen fünf vom Herzog ernannt, 19 geistliche und 19 weltliche aber aus Wahlen hervorgegangen sind. Als die geistlichen Urheber dieser gothaischen Kirchenverfassung dürfen die Hrn. Staatsrath Brüdner und Oberkirchenrath Dr. Schwarz in Gotha bezeichnet werden. Wie bereits früher berichtet, wird von vielen Seiten die Bildung einer thüringischen Generalynode erstrebt, wozu die Uebereinstimmung der Landesynoden wenigstens in den Hauptgrundzügen eine unentbehrliche Prämisse bildet. Um die Möglichkeit der Herstellung einer thüringischen Generalynode zu prüfen, ist der „Z. C.“ zufolge, zwischen den einzelnen Regierungen bereits über die Ernennung von Commissionsären ad hoc verhandelt worden.

Aus Schwaben, d. 10. Sept. Die Krisis in Frankreich verursacht in den Kreisen unserer Mißvergnühten lebhaft und wechselnde Gemüthsbewegungen. Vorläufig scheinen die Besorgnisse zu überwiegen. Der „Reobachter“ hat die Entredung gemacht, daß die vertrauliche national liberale Besprechung zu Heidelberg zur Zeit des Turistenlages den Zweck gehabt habe, unmittelbar beim Ableben des Kaisers Napoleon einen allgemeinen Coup in Süddeutschland auszuführen. In den ultramontanen und Frankfurter Blättern ist diese Angst bereits in die Form eines ganzen Romans gebracht worden. Hat doch Hohensolms mit den Diplomaten Englands und Russlands über die Bedeutung des Prager Friedens konferirt! Und die neueste Entsetzungsstunde ist, daß ein Vertrag über den Eintritt Baierns und Württembergs in den Norddeutschen Bund vor der Thüre steht, ja bereits abgeschlossen ist. Haben diese Ausstellungen ohne Zweifel nur den Zweck, den verglimmenden Eifer der süddeutschen „Patrioten“ wieder anzufeuern, so sucht man auch auf andere Weise die Gemüther für etwaige Conventionalitäten in Frankreich passend zu stimmen. Der „Reobachter“ belehrt seine Leser: „Einen Bund der Völker gegen ihre Bedrücker halten wir für erlaubt und gut. Das französische Volk, welches der Welt die große menschheitsbefreiende Revolution beschert hat, ist der wahre Freund unserer und aller Völker.“ — Man darf sich darauf gefaßt machen, daß im Fall das napoleonische Regiment gestürzt würde, eine wahre Explosion von Freundschaftsgefühlen für das edle französische Volk in der Volkspartei ausbrechen würde.

Bekanntmachungen. Verpachtung.

Die Erhebung der Chauffeegebel-Gefälle an folgenden Bestellen der Kreis-Chauffeen des hiesigen Kreises:

1. an der Barriere zu Polleben für 1 Meile der Eisleben-Altlebener Chauffee und 1 Meile der Nietleben-Pollebener Chauffee,
 2. an der Barriere zu Gerbstedt für 1 Meile der Eisleben-Altlebener Chauffee und 1 Meile der Gerbstedt-Friedeburg-Brüder Chauffee,
 3. an der Barriere zu Altleben II für 1/2 Meile der Sandersleben-Wilghauer Chauffee,
 4. an der Barriere zu Friedeburg für 1/2 Meile der Gerbstedt-Friedeburg-Brüder Chauffee,
 5. an der Barriere zu Schwittersdorf für 1 Meile der Nietleben-Pollebener Chauffee,
 6. an der Barriere zu Göbewitz für 1 Meile derselben Chauffee,
 7. an der Barriere zu Döbau für 1 Meile derselben Chauffee,
 8. an der Barriere zu Neuvißburg für 1/2 Meile der Bennstedt-Lüttgendorfer Chauffee,
 9. an der Barriere zu Teutschenthal für 1 Meile derselben Chauffee,
 10. an der Barriere zu Stedten für 1 Meile derselben Chauffee und
 11. an der Barriere zu Erdborn für 1/2 Meile derselben Chauffee
- soll vom 1. Januar 1870 auf 3 hintereinanderfolgende Jahre, also bis ult. December 1872, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu ist Termin auf

Mittwoch den 22. Septbr. er.
Vormittags 10 Uhr
im Hotel zum goldenen Schiff
in Eisleben

anberaumt, zu welchem qualifizierte Nachzulassige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen in meinem Bureau hier und in dem Geschäftszimmer des Kreis-Communal-Baumeisters **Grimmer** in Eisleben während der gewöhnlichen Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Helmstedt, den 10. Septbr. 1869.
Der Königl. Landrath
v. **Kerffbrock**.

Der auf den Namen des Gastwirths **Karl Wielert** im Hypotheknbuche über die Stadt **Wettin** unter Nr. 61 eingetragene, daselbst am Markt belegene Gasthof zum Preussischen Hof — im Hypotheknbuche der Aler genannt — nebst Neben- und Hofgebäuden, soll

den 16. December 1869
Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle zu Wettin in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Der neueste Hypothekenschein und die Taxe — das Grundstück einschließlic der bei der Separation der Statfeldmark zugelegten Hütlingsabfindung von 18 □ Ruthen ist auf 5378 \mathcal{M} . 15 \mathcal{S} abgeschätzt — können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheknbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Zu dem anberaumten Termine werden zugleich die Erben der **Sulda Meichelt**, welche im Jahre 1856 verstorben, mit vorgeladen.

Wettin, den 13. Mai 1869.
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Die bis 1. März 1870 an den Fischermeister **Glitsch** verpachtete Nutzung der Korbweiden-Anlagen in den Pulverweiden und auf der großen Raichwiese, ungelähr Vier Morgen begreifend, soll auf sechs oder zwölf Jahre meistbietend in den Pulverweiden

Donnerstag den 16. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

verpachtet werden. Versammlungs-Ort: die „goldene Aue“.

Halle, den 10. Septbr. 1869.
Der Magistrat.

Pferde-Verkauf.

Circa 50 Stück austrangirte Königl. Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 sollen

Sonnabend den 18. Septbr. c.

von Morgens 10 Uhr ab auf dem Klosterhof zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden. Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Das Kommando des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.

Das unmittelbar vor dem Rannischen Thore zwischen dem Wege von diesem nach dem Hamsterthore, dem Bülberger Wege und einem südlichen Abzweig belegene, sich vorzugsweise zu baulichen Anlagen eignende Garten- und Feldgrundstück von 5 Morgen 83 □ Ruthen, soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden.

Der Separationsextract nebst dem Situationsplane und die Verkaufsbedingungen können in meiner Expedition eingesehen und weitere Verhandlungen darüber mit mir gepflogen werden.
Der Justiz-Rath **Fritsch**.

Die Herren Orgelbauer **Waldner jun. u. sen.** haben in unserer vereinigten **Doms- und Dorfkirche** ein Orgelwerk mit 24 klingenden Stimmen hergestellt, über welches sich der Revisor des Werkes, Herr Hof-Capellmeister **Thiele** aus Dessau in seinem Revisionsberichte vom 21. Aug. c. dahin auspricht:

„Das ganze Werk ist als wohlgeungen zu bezeichnen und zeugt in jeder Beziehung von der Meisterschaft und von der Uneigennützigkeit des Erbauers.“

Wir fühlen uns veranlaßt, dieses öffentlich als Anerkennung für die Herren **Waldner** auszusprechen und sie in vorkommenden Fällen allen Kirchen- und Gemeindevorständen angelegentlich zu empfehlen.

Dorf Altleben a/S., d. 10. Sept. 1869.

Der Kirchengewand.

Ehr. Kluge, Pf. C. Merbig, G. Schnee.

Der Winter-Cursus in meiner höhern Mädchenschule beginnt am 5. Oct. Zur Entgegennahme von Anmeldungen bin ich in den Vormittagsstunden des 27. und 28. Sept. bereit.
G. Vochhammer.

An einem Privatunterricht, welcher am 4. October beginnen soll, können noch einige junge Mädchen im Alter von 12 bis 15 Jahren, so wie jüngere Kinder von 9 bis 12 Jahren, Theil nehmen.

Nähere Auskunft Königsstrasse (am Königsplatze) 37, 2 Tr.

Auction.

Sonnabend
den 18. September d. J.,
von Vormittags 9 Uhr ab

sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft in meinem Geböth in der langen Gasse hieselbst 2 Pferde, 4 Röhre (hochtragend), 1 Fehse, 2 Schweine, 1 Ackerwagen und verschiedene andere Ackergeräthschäften meistbietend gegen gleich baare Zahlung unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Boerbig, den 5. September 1869.
Carl Goedel.

Ein geräumiges Kossathengeböth mit Garten, in gutem Stande, in einem nahrhaften Orte in nächster Nähe eines Bahnhofes, zu jedem Geschäft passend, ist billig zu verkaufen. Keellen Selbstkäufern sagt das Nähere der Gastwirth **Goedel** in Langenbogen.

Schaf-Verkauf.

Unterzeichneter hat circa 70 Stück schlachtbare Hammel und Schafe zu verkaufen.
Dölsdorf. **G. Werner.**

Einen Lehrling sucht sofort der Bäckermeister **G. Weißner** in Halle, Trödel Nr. 16.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der Königl. Preuss. Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 4 Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht die Staats-Regierung selbst. Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr. kostet ein vom Staate garantirtes wirkliches Original-Staats-Loos, (nicht von den verbotenen Promessen) und bin ich mit der Versendung dieser wirklichen Original-Staats-Loose gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuss selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 29 à 3,000, 131 à 2,000, 26 à 1,500, 5 à 1,200, 156 à 1,000, 209 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Gewinnelder und amtliche Ziehungslisten sowie unter Staatsgarantie meinen geehrten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, kürzlich schon wieder das grosse Loos von 127,000 und jüngst am 30. Juli schon wieder 5 der grössten Haupt-Gewinne in dieser Gegend ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine Original-Staats-Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief einfach auf eine jetzt übliche Postkarte machen. Dieses ist gleichzeitig bedeutend billiger als Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Ein großer Saal mit zwei geräumigen Neben-zimmern wird zu einem besonderen Zwecke auf 1 Jahr sofort zu mieten gesucht. Nr. abzugeben bei **W. Frieß**, Königsstr. 26.

Hentschel & Schulz Zwickau.

Ein- und Verkauf von Kohlen-Actien und Prioritäten.

Für Wellenleitungen zc.

Nadelschmiergläser,

für jedes Del passend, billig, reinlich und sicher. (Die Anschaffungskosten sind, durch das sparsame Schmieren, in einigen Wochen gedeckt.)

Dsd. 2 Thlr. Bei Abnahme von 100 St. bedeutend billiger.

Oscar Krobitzsch, Leipzig,
Treibriemen-Lager.

Auf dem Amte **Grosßörner** bei Hettstedt wird zum 1. October or. ein tüchtiger Hofverwalter gesucht.

Asphaltirungen jeder Art, sowie Dachpappe-Eindeckungen — von Dachpappen eigener Fabrik — übernimmt bei bekannter solider Ausführung und unter Garantie zu billigen Preisen
Carl Erbrecht in Bernburg.

Raffinirtes Weichblei in Rulden, Bleiröhre zu Wasserleitungen in 20 verschiedenem Sorten, vergint und unvergint, Bleiblech, Bleifahrt, Schroot in 15, Rehpusten in 18 und **Angela Schroot** in 33 Größen von den Königl. Hülsenwerken bei Kreis in Berg a rieder, letztere drei jedoch nicht unter 1/2 Ctr., die Eisen-, Kurz- und Werkzeug-Handlung von **Robert Fässler** in Freiberg in Sachsen.

Herren-Oberhemden

von Shirting, Stück 22 1/2 Gr., die feinsten 1 Rb.; mit Bielefelder Leinen-Einsatz 1 Rb. 5 Gr., die feinsten 1 Rb. 20 Gr.; von ganz Bielefelder und Herrnhuter Handgarn-Leinen 1 Rb. 15 Gr., extrafein 2 1/2 Rb. — 5 Rb. d. Stück.

Damenhemden

von Shirting, Bielefelder und Herrnhuter Handgarn-Leinen, Stück 22 1/2 Gr., 1 Rb., 1 Rb. 5 Gr., extrafein bis 3 1/2 Rb.

Knaben- und Mädchen-Hemden

in allen Größen von Shirting und Leinen, Stück 10 Gr. bis 25 Gr. und 1 Rb. — Auch werden Hemden, Garantie gut sitzend, exact und billigst angefertigt, auch wenn der Stoff nicht von mir gekauft; ebenso übernehme jede Umänderung bei billigster Notirung.

Arbeitshemden

von ganz schweren Hausleinen, gut genäht und vollkommen groß, Stück von 22 1/2 Gr. an.

NB. Rein leinene Herren-Kragen, streng neueste Façons, Ddb. von 1 Rb. 5 Gr. an; ebenfalls Manchetten, Einsätze und Chemisettes zu äußerst billigen Preisen

in der Wäsche-Fabrik & Leinen-Handlung von

Bernhard Cohn,

4 Leipzigerstraße 4, vis à vis dem „goldenen Löwen“.

42. Gr. Ulrichsstr. 1ste Etage. Für Wiederverkäufer:
Engros-Lager v. Kurz- u. Galanteriewaaren,
Posamentierwaaren, Wollgarne, Hanfzwirne etc.
Billige Preise. **C. F. Ritter.**

Geschäfts-Anzeige.

Einem hohen Adel und einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Geschäft des verstorbenen Uhrmachers Herrn C. Rümpler, große Steinstraße 3, käuflich übernommen habe und unter obengenannter Firma fortführen werde.

Das meinem verstorbenen Vorgänger in so hohem Grade geschenkte Vertrauen mir zu erhalten, wird mein eifrigstes Bestreben sein.

Gleichzeitig empfehle mein wohlaffortirtes Uhrenlager.

Reparaturen aller Sorten Uhren werden sorgfältigst und billigst ausgeführt.

Julius Meyer, Rümpler's Nachfolger,
große Steinstraße 3.

Für Landwirthe.

Ich erlaube mir die Herren Landwirthe auf meine bewährten, soliden landwirthschaftlichen Maschinen, Drills, eiserne Schleppharken, Häckselmaschinen, Brunnenpumpen, Rübenschnidemaschinen etc. aufmerksam zu machen und besonders zu bemerken, daß die Nachfrage nach meinen jetzt 5 Jahre lang unübertroffen arbeitenden Göpel-Dreschmaschinen mit Patenttrommel

trotz aller Anfeindungen, eine so lebhafte ist, daß ich um eine möglichst frühzeitige Bestellung bitten muß, um die später einlaufenden Ordres auf diese unübertroffenen Maschinen nicht zurückweisen zu müssen.

Ich garantire Haltbarkeit, sehr leichten Gang, Arbeit ohne jeden Köberbruch, unübertroffene Leistungsfähigkeit.

NB. Ich muß Obigem noch die Bemerkung zufügen, daß viele Maschinen anderer Fabriken Patenttrommel-Dreschmaschinen genannt werden und mit Köberbruch und unreinem Drusch bei klammern Getreide behaftet sind.

Halle a/S.

Alw. Taatz.

Leicht und dauerhaft

Emaillirtes Kochgeschirr

empfehlen

Otto Linke.

grösste Auswahl, billigste Preise.

Eimer von Eisenblech, verzinkt, lackirt, emaillirt,
sowie **Milchkannen, Milcheimer,**
Milchsatten, Melkfässer,

billigst bei

Otto Linke,
große Ulrichstraße Nr. 4.

Mein Commissions-Lager von

Roth- u. Weissweinen

von 7 1/2 Gr. pr. Flasche bis zu den feinsten Marken

unter Garantie der Reinheit

M. Triest, Königsstr. 26.

empfehle hiermit bestens.

Gebauer-Schweifsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Stereoscopenbilder

die neuesten und schönsten am billigsten bei

Otto Unbekannt,

großer Schlam 11.

Centesimal-Waage,

Heu, Stroh etc. am billigsten gewogen!

Merseburger Chaussee 13.

Ein Pianoforte ist wegen Mangel an Raum für den Preis von 20 Rb. zu verkaufen. Zu erst. bei **Ed. Stückerath** in der Exp. d. Stg.

Waschseife!

in schöner, weisser u. mar-morirter Waare, à Ctr. 7 1/2 Thlr. in Niegeln, empfindlich und versendet Proben von 1/4 Ctr. **Hugo Arnold** in Leipzig, Thomaskirchhof 20.

Tanz-Unterricht.

Der 1. Winter-Cursus beginnt Mitte October. Um gefällige Anmeldungen bittet

A. Wipplinger, Rathhausgasse 7.

Eine goldene Damen-Uhr ist Dienstag Nachmittag von der Leipzigerstraße bis nach dem Rossplatz verloren gegangen; gegen angemessene gute Belohnung abzugeben beim Herrn Goldarbeiter **Krüger, Leipzigerstraße.**

Ein Paket vollener Sachen auf Bahnhof Halle Montag Abend gef. Abzuholen: Kade-we 11 beim Handelsm. **Wohse.**

Salzfurth.

Sonntag den 19. September zum Gänse- u. Entenschießen und Ball ladet freundlich ein **F. Riemer.**

Gesellschafts-Reise nach Wien

über die Kriegsschauplätze.

Abreise: 25. September c.

Billet 12 Rb. hin und zurück mit sechswo-chenlicher Gültigkeit. Eigene Beköstigung. Nachweis der Hotelpreise. In Begleitung von **C. Kiesel, Berlin, Alexandrinenstraße 42.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Meinen entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hiermit an, daß meine geliebte Gattin am 12. d. Mts. nach einer schweren, jedoch glücklichen Niederkunft mich mit einem gefunden Sohne beschenkt hat.

Dederstedt, den 12. Septbr. 1869.

Wilhelm Tarratt.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg, d. 14. Sept. Se. Majestät der König erwiderte gefälligst bei dem Diner im Schlosse auf die Ansprache des commandirenden Generals v. Mantuffel: Ich erbehe mein Glas, um dem ersten Corps meine Anerkennung für die Art auszusprechen, wie es heute vor mir erschienen ist. Zugleich trinke ich aber auch auf das Wohl der Provinz, aus der dieses Corps hervorgegangen ist. Das Armeecorps und die Provinz haben zu allen Zeiten, in guten und bösen Tagen, meinem Hause und dem Vaterlande treue Hingebung und Aufopferung bewährt. Diese Treue und Hingebung hat das Corps in jüngstvergangener Zeit auch mit Ausdauer in ersten Stunden zu paaren gemusst, und dies giebt mir Bürgschaft dafür, daß der Geist, welcher einst in Tagen schwerer Prüfung die Provinz in dieser Richtung belebt hat, sich auch wieder bewähren wird, wenn gewichtige Momente an uns herantreten wollten. Somit trinke ich auf das Wohl des ersten Armeecorps und der Provinz, und fordere Sie auf, auch Ihre Gläser zu leeren, um Ihre Wünsche mit den meinigen zu vereinigen.

Königsberg i. Pr., d. 14. Sept. Bei dem gestrigen Provinzialfeste, welches durch schlechtes Wetter gestört wurde, ist leider ein Unglücksfall vorgekommen, indem das Brückengeländer des Schloßtheaters von dem Andrang der Menge durchbrochen wurde und eine Anzahl von Personen in den Teich fiel.

Königsberg, d. 14. September. Das bei dem gestrigen Gartenfest durch den Bruch des Brückengeländers herbeigeführte Unglück hat leider große Opfer an Menschenleben gekostet. Es sind bis jetzt bereits 38 Leichen aufgefunden worden.

Breslau, d. 14. September. Die hiesige Humboldtfeier wurde Vormittags mit einem Redeactus und einer musikalischen Ausführung in der Aula der Universität begangen. Die Festrede hielt Professor Braniß; ein sehr zahlreiches Publikum, darunter die Epigen der Civil- und Militärbehörden, waren zugegen. Der Festzug nach dem Schießwerder und die daselbst beabsichtigte Festlichkeit sind wegen ungünstigen Wetters vertagt worden.

München, d. 14. September. Der Gemahl der Königin Isabella, Franz von Aßisio, ist heute hier eingetroffen, ebenso der österreichische Reichsfürst Graf Beust, welcher bereits Abends nach der Schweiz weiterreist. Der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe wird morgen zurück erwartet.

Wien, d. 14. September. Fürst Karl von Rumänien ist heute nach München abgereist, von wo sich derselbe nach eintägigem Aufenthalt auf einige Tage nach Schloß Weinburg, Canton St. Gallen, begeben wird.

Paris, d. 14. Septbr. Aus St. Cloud wird gemeldet: Der Kaiser hat eine gute Nacht gehabt. Sein Befinden zeigt andauernd eine fortschreitende Besserung. Um 11 1/2 Uhr Vormittags empfing der Kaiser den Minister des Innern. — Der Empfang Prims' wird, wie gestern bereits gemeldet, heute Nachmittag stattfinden.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Time (14. Septbr. Morgens 6 Uhr, Nachm. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel), Location (Lufdruck, Niederschlag, Luftwärme), and Values.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Table with 5 columns: Beobachtungszeit, Ort, Barometer, Temperatur, Wind, and Allgem. Himmelsanicht.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 14. September. Weizen 67-57 pf. Roggen 55 1/2-54 pf. Haber 35-30 pf. Kartoffelspiritus, 8000 % Tralles, loco ohne Faß 17 1/2 pf. Nordhausen, d. 14. Septbr. Weizen 2 pf. 12 1/2 pf. bis 2 pf. 25 pf. Roggen 2 pf. bis 2 pf. 12 1/2 pf. bis 2 pf. 17 1/2 pf. bis 2 pf. 19 pf. Haber 1 pf. bis 1 pf. 10 pf. Rüböl pr. Ctr. 14 1/2 pf. Leinöl pr. Ctr. 13 1/2 pf. Branntwein pr. 180 Quart incl. Faß 30-30 1/2 pf. Berlin, d. 14. September. Weizen loco 64-80 pf. pr. 2100 Pfd. nach Qualität, pr. Sept. u. Sept./Oct. 68-67 pf. bez., Det./Nov. 67 1/2-67 pf. bez., Nov./Dec. 67 1/2 pf. bez., April/Mai 67 1/2-67 1/2 pf. bez. — Roggen loco 49-52 1/2 pf. ab Bahn bez., schwimmend 81-82 1/2 pf. 51 1/2-51 pf. bez., pr. Sept. u. Sept./Detbr. 52 1/2-51 1/2 pf. bez., Det./Nov. 51 1/2-51 pf. bez., Nov./Decbr. 51-50 1/2 pf. bez., April/Mai 49 1/2-49 1/2 pf. bez. — Gerste, große und kleine, 40-50 pf. pr. 1760 Pfd. — Hafer loco 26-30 pf. pr. 2100 Pfd. bez., poln. 26 1/2-27 1/2 pf. ab Bahn bez., schel. 27 1/2-28 pf. ab Bahn bez., pr. Sept. u. Sept./Det. 28 1/2-28 pf. bez., Det./Nov. 28 1/2-28 pf. bez., Nov./Dec. — April/Mai 28 1/2-28 1/2 pf. bez. — Erbsen, Rothweizen 62-70 pf. Futterwaare 54-61 pf. — Wintertraps 94-104 pf. — Wintertraps 94-103 pf. — Rüböl loco 12 1/2 pf. bez., pr. Sept. u. Sept./Oct. 12 1/2-12 1/2 pf. bez., pr. Sept. u. Sept./Oct. 12 1/2-12 1/2 pf. bez., Det./Nov. 12 1/2-12 1/2 pf. bez., Nov./Dec. 12 1/2-12 1/2 pf. bez., April/Mai 12 1/2-12 1/2 pf. bez. — Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 pf. bez., mit Faß 16 1/2-16 1/2 pf. bez., pr. Sept. 16 1/2-16 1/2 pf. bez., Det./Nov. 16 1/2-16 1/2 pf. bez., April/Mai 15 1/2-15 1/2 pf. bez. — Weizen disponibel ohne Inhalt, Termine nachgehend, gehnd. 1000 Ctr. Roggen-Termine verloschen heute ungenachtet der festen und höheren auswärtigen Verträge eine laune Tendenz. Anhaltende größere Käufungen, welche schwerfällige Aufnahme finden, haben namentlich zu vielfachen Realisationsverlusten veranlaßt,

die die Preise um ca. 1 pf. Wchl. wogegen die späteren Sichten nur ca. 1/2 pf. Wchl. einbüßten und der Export sich hierdurch wesentlich verkleinert hat, gek. 16,000 Ctr. Hafer loco vorräthig, Termine gedrückt, gek. 600 Ctr. Rüböl verkehrte in matter Haltung, Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer, gek. 500 Ctr. Für Spiritus bestand im Gegenthat zu Roggen eine feste Stimmung. Das anhaltend nasse Wetter mag wohl lediglich hierzu beigetragen haben, gek. 60,000 Quart.

Leipziger Del- und Produkten-Handels-Börse vom 14. Septbr. Weizen, 2040 Ztr. loco, alte Waare 69-70 pf. Bf., neue Waare 66-67 pf. Bf., ung. Waare 60-64 pf. Bf. Roggen, 1920 Ztr. loco, 54-55 pf. Bf., ung. Waare 54 pf. Bf.; pr. Sept./Oct. 53 1/2 pf. Bf.; pr. Det./Nov. 53 pf. Bf. Gerste, 1680 Ztr. loco, 43 1/2-46 pf. Bf., ung. Waare 43-45 pf. Bf. Hafer, 1200 Ztr. loco, 30 pf. Bf. Mais, 2000 Ztr. loco, 45 pf. Bf., 43 1/2 pf. Bf. Nuss, 1800 Ztr. loco, 108 pf., 104 pf. Bf. Rüböl, 1 Ctr., loco: 13 pf. Bf., 12 1/2 pf. Bf.; pr. Sept./Oct. 13 pf. Bf. Leinöl, 1 Ctr., loco: 13 pf. Bf. Mohndl, 1 Ctr., loco: 21 pf. Bf. Spiritus, 8000 % Tralles, loco: 17 1/2 pf. Bf.; pr. Septbr. 17 1/2 pf. Bf.; pr. Det. 16 1/2 pf. Bf.; pr. Det./Nov. in gleichen Mäßen 15 1/2 pf. Bf.

Breslau, d. 14. Sept. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 64 1/2 pf. Bf., 16 C. Weizen, weißer 73-88 pf., gelber 69-83 pf. Roggen 56-64 1/2 pf. Gerste 45-51 pf. Hafer 29-33 pf.

Stettin, d. 14. Sept. Weizen 64-76 bez., Sept./Oct. 72 bez., Frühj. 71 bez., 1/2 Dr. Roggen 49-53 bez., Sept./Oct. 51 1/2 bez., 51 C., 1/2 Dr., Det./Nov. 51 C., 1/2 Dr., Frühj. 49 1/2 Dr., Rüböl 12 1/2 Dr., Sept./Oct. 12 1/2 bez.; April/Mai 12 1/2 Dr., Spiritus 17 bez., Sept./Oct. 16 1/2 bez., Frühj. 15 1/2 Dr.

Hamburg, d. 14. Sept. Weizen und Roggen sehr stille. Roggen auf Fernmitte. Weizen pr. Sept. 5400 Pfd. Netto 120 1/2, Bruttohalter Dr., 119 1/2, pr. Sept./Oct. 120 Dr., 119 C., pr. Det./Nov. 119 1/2, pr. April/Mai 119 Dr., 118 C. Roggen pr. Sept. 5000 Pfd. Brutto 90 Dr., 89 C., pr. Sept./Oct. 88 Dr., 87 1/2 C., pr. Det./Nov. 87 1/2 Dr., 87 C., pr. April/Mai 84 1/2 Dr., 84 C. Hafer matt. Rüböl flau, loco 23 1/2, pr. Det. 26 1/2, pr. Mai 26 1/2. Spiritus höhere Forderungen, loco 23 1/2, pr. Sept. 23 1/2, pr. Sept./Oct. 23, Det./Nov. 22. — Regen.

Amsterdam, d. 14. Septbr. Weizen und Roggen loco geschäftslos. Roggen pr. Det. 269, pr. März 205. Rans pr. Det. 78. — Regenwetter.

London, d. 13. Sept. Aus New York vom 12. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselcourse auf London in Gold 106 1/2, Golddagio 35 1/2, Bonds de 1882 122 de 1885 121 1/4, de 1894 110 1/4. — Baumwolle 33.

Liverpool, d. 14. September. Baumwolle: 5000 Ballen Amis, flau. Middling Orleans 13 1/2, middling Amerikanische 13 1/2, fair Dholerab 10 1/2, middling fair Dholerab 9 1/2, good middling Dholerab 9 1/2, fair Bengal 8 1/2, New fair Dama 10 1/2, Pernam 13 1/2, Smyrna 11, Neapolitanische 13 1/2, laufende Dama 10 1/2. Liverpool, d. 14. September. (Schlußbericht.) Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Sehr flau. Middling Orleans 13 1/2, middling Amerikanische 13 1/2, fair Dholerab 10 1/2, fair Bengal 8 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffmühle zu Trotha) am 14. September Abends um Unterpiegel 2 Fuß 8 Zoll, am 15. September Morgens am Unterpiegel 2 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg Morgens am 14. Sept. 2 Fuß 10 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 14. September am neuen Pegel 2 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 14. Sept. 2 Ellen 11 Zoll unter 0.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. September. Die Fonds- und Aktienbörse eröffnete auf bessere Wiener und Pariser Course heute in guter Haltung und mit etwas reger Kaufkraft, besonders für Franzosen, ohne daß sie jedoch dem Geschäft eine größere Ausdehnung zu geben im Stande war. Auch auf speculativem Gebiet war das Geschäft geringfügig; verhältnismäßig belebt waren Franzosen, Credit, Italien und Sachbesitz-Divulgationen. Eisenbahnen und Banken waren fest, aber auch nicht belebt. Rechte Durrer, inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe und Prioritäten waren still bei meist fester Haltung; Rentenbriefe matt. Deutscher reichliche Fonds mehrfach höher, Ende von 1860 begehrt zu besserem Preise. Russische Effekten sehr begehrt. Prämien-Anleihen, besonders alte, beliebt und gut zu lassen. Etwa gleiche Anleihen fehlen; russische Bahnen zu unverständigem Preise höher und gesucht. Prioritäten im Ganzen fest, französische und lombardische höher; Wechsel matt bei geringem Geschäft. — Sachs. Hypoth. Pfandbriefe v. 1830 u. v. Pr. Leipziger Börse vom 14. Sept. Königl.ächs. Staatsanleihe v. 1830 u. v. 1000 u. 500 pf. à 3 1/2 % 85 1/2 C., kleinere à 3 % — — — do. v. 1855 u. 1000 u. 500 pf. à 4 % 88 1/2 C., do. v. 1847 u. 500 pf. à 4 % 88 1/2 C., do. v. 1852, 1855 u. 500 pf. à 4 % 87 1/2 C., do. v. 1858-1862 u. 500 pf. à 4 % 87 1/2 C., do. v. 1866 u. 1869 u. 500 pf. à 4 % 89 C., do. v. 1852-1862 u. 500 pf. à 4 % 88 1/2 C., neuere Jahrgänge à 4 % 88 1/2 C., 500 pf. à 5 % 102 1/2 C., 100 pf. à 5 % 103 C.

Berliner Fonds- und Geld-Cours.

Table with 3 columns: Name of instrument (Fonds-Cours, Staats-Anleihe, etc.), Price (Pf.), and Exchange rate (Brief, Gold).

Gold, Silber und Papiergeld.

Table with 3 columns: Name of instrument (Friedrichsd'or, Goldfronen, etc.), Price (Pf.), and Exchange rate (Dollars, etc.).

Silber in Barren und Sorten p. Pfd. fein 29 2/3 1/2 Pf.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off, containing various words and fragments.

Eisenbahn- Stamm-Aktien.

Table of iron railway shares with columns for stock type, price, and interest rate. Includes entries like Aachen-Mastricht, Altona-Kiel, and various Berlin and Prussian railway lines.

Eisenbahn- Stamm-Prioritäts-Aktien.

Table of iron railway preference shares, including entries like Berlin-Görlitz, Halle-Sorau-Guben, and Hannover-Altenbeken.

Eisenbahn- Prioritäts-Obligationen.

Table of iron railway preference bonds, listing various lines and their corresponding bond types and interest rates.

Wechselkurs vom 14. September.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, Hamburg, London, Paris, and St. Petersburg.

Bank-Aktien.

Table of bank shares from different regions, including Anhalt-Desautische Landesbank, Berliner Cassen-Verein, and others.

Industrie-Papiere.

Table of industrial shares, including Harbener Bergbau-Gesellschaft, Heirichshütten-Aktien, and others.

Niederösterreichische Zweigbahn.

Table of shares for the Lower Austrian branch railway, listing various stations and lines.

Russische vom Staate garantierte Eisenbahn.

Table of Russian state-guaranteed railway shares, including titles like Jelez-Drel, Jelez-Voronezh, and others.

Wälsche Eisenbahn.

Table of shares for the Walser railway, listing various stations and lines.

Deutsche Fonds.

Table of German funds and bonds, including titles like Badische Prämien-Anl., Bayer. Prämien-Anleihe, and others.



Frankreich.

Paris, d. 13. Sept. Der Kaiser leidet wieder sehr. Man hat denselben am letzten Freitag zu große Anstrengungen machen lassen und man begreift kaum, wie man einem Manne, der nur auf seinen Stuhl gesüßt und von Fleury am Arme so zu sagen gezogen, sich nach dem Wagen begeben konnte, zumuthen im Stande war, eben drei Stunden spaziren zu fahren. Der kaiserliche Wagen selbst durfte nur ganz langsam fahren. Die Fockys, deren Pferde an den schärfsten Trab gewöhnt sind, konnten diese kaum zurückhalten; einem derselben wurden von den Jägeln die Hände der Art aufgerissen, daß er sich ärztlich behandeln lassen muß. An eine Ausfahrt des Kaisers ist für den Augenblick natürlich nicht zu denken, da ohnehin das Wetter sehr schlecht ist. — Heute war General Fleury beim Kaiser. Er verließ das Palais erst um 1 Uhr. Der Kaiser frühstückte mit der Kaiserin in seinem Schlafzimmer. Um 1 Uhr empfing der Kaiser den Director der kaiserlichen Druckerei. — Der „Moniteur“ berichtet: Ein eigener Vorfall ereignete sich um 12 Uhr. Ein Individuum in Arbeitertracht präsentirte sich um diese Zeit an dem Haupteingange des Schlosses von St. Cloud. Die Schiltwache wollte es aufhalten, dasselbe warf ihm jedoch eine Hand voll Sand in die Augen und eilte nach dem Innern des Palais. Die Genarmen nahmen den Mann nun fest. Er behauptete, er müsse den Kaiser sprechen. Zum Polizei-Commissar geführt, stellte es sich heraus, daß er überaus thöricht sei.

Unter den noch in der Verbannung lebenden Führern der französischen Demokratie scheint man sich über die Frage der Rückkehr noch immer nicht einigen zu können. Was Hr. Ledru-Rollin betrifft, so schneidet der ihm nahe stehende „Réveil“ kürzlich jede weitere Discussion mit der Erklärung ab: Hr. Ledru-Rollin werde selbst den rechten Zeitpunkt für seine Rückkehr nach Frankreich zu wählen wissen. Victor Guao, der sonst zu sagen liebt, er werde nur mit der Freiheit zugleich wieder in Frankreich einziehen, kündigt an, beschidenere Bedingungen zu stellen; so lies er im „Rappel“ durch seinen Sohn erklären: die Opposition müsse all ihr Dichten und Trachten auf einen Punkt concentriren, nämlich — man erstatte! — auf die Abschaffung des den Candidaten für den gesetzgebenden Körper abgeforderten Eides auf die Verfassung des Kaiserreichs. Wenn man bedenkt, wie in demselben Blatt Henri Rochefort über diesen Eid, den er bekanntlich geleistet hat und in den nächsten Wochen noch einmal leisten wird, die ganze Lauge seines Spottes goß, so bleibt für das von Victor Hugo ausgegebene Lösungswort nur eine Erklärung: der Dichter wolle nämlich, da er für seine Person über die Heiligkeit des Eides anders denke, jenen Verfassungseid abgeschafft sehen, um dann seine Candidatur für den gesetzgebenden Körper stellen und, gemäß, in die Heimath zurückkehren zu können. Der „Rappel“, das Specialorgan der Familie Hugo, veröffentlicht denn auch eine überschwängliche Epistel Felix Phats an den Dichter, welche in diesen dringt, nach Frankreich zurück zu kehren, da erfahrungsmäßig alle Tyrannen-Regierungen von zurückgekehrten Verbannenen gestürzt worden seien. Zum Beleg für diese These werden Xerxes, Pelopidas, Timoleon, Dion von Syrakus, Brutus, Wilhelm Tell, Wilhelm von Dranien, Cromwell, Sidney, Washington, Bolivar, Garibaldi, Suarez und Wrim angeführt, resp. bei den Haaren herbeigezogen. Der sechs Seiten lange Brief des exilirten Republikaners ist sehr merkwürdig zu lesen.

Spanien.

Die spanische Regierung fährt energisch fort gegen die Klöster und Papismus zu Felde zu ziehen. Der Justiz- und Kultusminister Borilla hat auf einer Erholungsreise in der Provinz Valencia eine Rede gehalten, worin er die Reformen angingt, die er in seinem Departement ins Werk zu setzen beabsichtigt, nämlich: die Erzbischöflicher unterdrücken, die Nonnenklöster möglichst zu beschränken, um die Hälfte das kirchliche Budget zu vermindern. Borilla's Vorschläge fanden enthusiastischen Beifall. Ins Einzelne gehend, saate er, daß jede Nonne in Madrid dem Schatz jährlich mehr als 13,000 Francs koste, in Toledo gebe es ein großes Kloster für eine einzige Nonne; die von dem Staat pensionirten Nonnen fährten niemals und ihre Anzahl sei größer als zur Zeit der Unterdrückung solcher Klöster (1834); man habe Maßregeln treffen müssen, um die Identität der Personen zu constatiren, denn diese Art von Pensionirten entziehen dem öffentlichen Schatz jährlich ca. 10 Mill. Borilla beabsichtigt aus den Klöstern, die unterdrückt werden sollen, Wohlthätigkeitsanstalten zu machen, und stellt seine Entlassung in Aussicht, wenn seine Kollegen und die Cortes seine Vorschläge nicht annehmen.

Italien.

Die Ministerkrisis, die schon einen chronischen Charakter anzunehmen drohte, hat damit ein Ende erreicht, daß die Minister sich haben bereit finden lassen, bis zum Aufammentritt des Parlamentes auf ihren Posten zu bleiben. Bei dem geringen Anhang, dessen sie sich in dem Italienschen Volke zu erfreuen haben, werden sie aber vor dem Parlamente einen schweren Stand bekommen und wahrscheinlich dann doch genöthigt werden zurückzutreten. Eine schwierige Frage wird es dann aber sein, wer an ihre Stelle treten soll, da die Italienschen Parteiverhältnisse zur Zeit so zerfahren sind, daß kaum eine Anzahl von hervorragenden Männern zu finden ist, die auf eine feste Majorität im Parlamente rechnen könnten.

Die Humboldt-Feier in Berlin

am 14. September.

Die Feier, welche die städtischen Behörden Berlins zum Gedächtniß des 100sten Geburtstages Alexander v. Humboldt's veranstaltet, wurde heute Vormittag um 11 Uhr auf dem zwischen der Brunnenstraße und der Gartenstraße südlich von dem Gesundbrunnen belegenen Terrain, welches zu der Anlage des projectirten Humboldt-Hains ausersehen ist, abgehalten. Das gesammte Terrain war mit Flaggenmassen abgegrenzt und in der Mitte desselben links von der Wiesenstraße war der durch Flaggen, Banner und Fahnen bezeichnete Festplatz belegt. Das Wetter, welches den ganzen Morgen über trübe gewesen, befiel auch diesen Charakter während der Feier und ein starker Regen hielt während der zweiten Hälfte derselben an. Die Festfeier wurde in der in dem Programm vorgeschriebenen Weise abgehalten. Nachdem Magistrat und Stadtverordnete vor der Baugrupe und in weitem Umkreise die Deputationen, Innungen, Vereine und Corporationen aufgestellt genommen, wurde nach einer Instrumental-Einleitung von den Gesangsvereinen Beethoven's Hymnus: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ eingeleitet. Dann ergriß der Oberbürgermeister Geh. Rath Seydel das Wort: Alle Gauen unseres Vaterlandes in lebhafter Freude und unmittelbar aus unserer Nation heraus begehnen heute die Feier des hundertsten Geburtstages Alexander von Humboldt's. Unsere Stadt hat sich nicht verfangen wollen und verfangen dürfen, das Andenken ihres großen Mitbürgers zu ehren. Sie hat geglaubt, nicht um ihr lebendes Anrecht an ihren Mitbürger bekunden zu müssen, sondern vor Allem ein Wahrzeichen aufzurichten zu sollen, das von Geschlecht zu Geschlecht verkünde, daß sein Genius unser und unserer Nachkommen Besitzthum bleiben und in uns wirken soll. Indem das Vortrecht meines Amtes mir das Recht giebt, die Versammlung zu begrüßen, ist es mir nicht gegeben, die Verdienste Humboldt's zu beschreiben. Reiner verweist sodann auf die Thätigkeit Humboldt's auf wissenschaftlichem Gebiete. Der treibende und gestaltende Kern in ihm sei die stillste Kraft und die Liebe zum Vaterlande gewesen. Dies sei der im Gesammtgeiste unseres Volkes wirkende Zug des großen Gelehrten. Mit Beharrlichkeit strebte er danach, die Gesetze der Natur aufzudecken. Der Forscher und Gelehrte habe stets voll und frei die Luft des öffentlichen Lebens geathmet und hatte sich voll und ganz der Verehrung und Erhebung und der geistigen Befreiung seines Volkes zugewendet. Die Tage, wo man meint die Kette der Naturbegebenheiten zu zerreißen und andere Entwicklungen zu suchen als sie die Natur selbst vorschreibe, diese Tage seien gezählt. Die Werke und Thaten von Humboldt's Geist werden im deutschen Volke bestehen bleiben und nicht aufhören in ihm Blüthen und Früchte zu treiben.

Hierauf verlas Stadtsyndikus Dunder die Urkunde, welche in den Grundstein des Denksteinens gelegt werden sollte. Bevor dieser Akt der Feier vor sich ging, verlas Oberbürgermeister Seydel folgende telegraphische Depesche, welche heute früh von F. K. H. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin eingetroffen war: „An den Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin. Den zur Feier des hundertsten Geburtstages Alexander v. Humboldt's Versammelten senden wir aus der Ferne unseren Gruß. Berlin ehrt sich selbst, indem es seines großen Mitbürgers ehrend gedenkt, des Mannes, der ein Streiter und Held auf dem Felde der Wissenschaft, ein Freund und treuer Diener seiner Könige, des Volkes Wohlfahrt innig und warm im Herzen trug und der die Wenigen den Dank seiner Zeit und der kommenden Geschlechter verdient. Friedrich Wilhelm. Victoria.“ — Hierauf intonirten die Gesangsvereine den Kreuzer'schen Chor: „Ich suche Dich, Allmächtiger“ etc.

Nachdem sodann unter der Aufsicht des Oberbürgermeisters und des Stadtverordneten-Vorsichters die bezüglichen Documente, die Berliner Zeitungen vom 14. September, der Kosmos etc. in den Documentenkasten gelegt, setzte der Stadtrath Dunder denselben in den Grundstein und nachdem derselbe verlehrt worden und Oberbürgermeister Seydel einige Worte für die Bedeutung des auf demselben zu errichtenden Wahrzeichens gesprochen, wurde der Schlussstein eingefügt. Den ersten Schlag that der Oberbürgermeister Seydel, dann folgte der Stadtverordneten-Vorsichters Kochmann, Graf Wrangel, Oberbürgermeister a. D. Krausnick, der Stadtkommandant Graf Wismarck-Wohlen, die Prediger Ebdow, Risto, Schulrath Kieseling, Dr. Ruther, Dr. Wastian etc. — Unter fröhlichem Regen hielt darauf Stadtverordneten-Vorsichters Kochmann die Schlussrede: Der Grundstein ist gelegt, die Hammerschläge sind verklungen, Werkmeister und Arbeiter sollen nun ausführen, was die Bauherren, die Bürger von Berlin, zum Andenken des gefeierten großen Mannes, zu Ehren und Preis desselben herstellen wollen. Ein Bauwerk soll entstehen, nicht ähnlich den architektonischen Werken, welche unsere Stadt zieren; es soll ein lebendes Denkmal sein, das uns stets das Gedächtniß des Mannes zurückruft, der, wie nie ein Anderer, die Wahrheit suchte und fand. Das Andenken eines solchen Mannes kann nur in der freien Gottes Natur einen würdigen Platz finden. Wie unsere Voretern in den Hainen ihre Götterfiguren aufschlugen, wie sie die schönsten und besten Bäume den Göttern zum Wohnsitz anwiesen, so wollten auch wir eine Stätte gründen, wo der Mensch frei von jedem Dogma inmitten der mächtigen Natur sich der Gottheit näher fühlt. Was wir schaffen wollen, soll sinnbildlich darstellen, daß die Wissenschaft und die Erkenntniß der Naturkräfte die Erkenntniß Gottes nicht ausschließt, daß sie vielmehr dazu dienen, Gott den Menschen näher zu bringen. Priesterherrschaft, prächtiger Hochmuth, Zwang, führt nur zum Unglauben und zum Ausheln. So begrüßen wir heute den 100jährigen Geburtstag Alexander von Humboldt's als die Morgenröthe einer besseren Zeit, als die Aufforderung, alle Vorurtheile und allen Aberglauben zu bekämpfen. Das ist eben das große Verdienst des Mannes, den wir heute feiern, daß

er seine Forschungen nicht nur dem engen Kreise der Gelehrten, sondern der Welt zugänglich macht. Wollen wir ihn in diesem Sinne ehren, so müssen wir Fäulnis, Dummheit und Aberglauben überall bekämpfen, wo sie offen oder verdeckt das Haupt zu erheben wagen. Möge von Geschlecht zu Geschlecht der Name Humboldt eine Mahnung sein, die Wahrheit zu suchen und für dieselbe einzustehen, möge Gottes Gnade walten über dieser Schöpfung fest und immerdar.

Demnächst nahm Oberbürgermeister Seydel nochmals das Wort: Wo immer Preußen sich festlich versammelt, dürfen sie niemals des Königs, des Stuhles und Hortes des Vaterlandes und unserer Stadt vergessen. Seine Majestät unser König Wilhelm er lebe hoch! (die Versammlung stimmt stürmisch drei Mal in den Ruf ein, der sich wie eine Lawine über den Festplatz ausbreitet und von allen Seiten zurücktönt.) — Sodann schloß mit einem allgemeinen Gesänge die Feier.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Am 19. Juni d. J. ist in Breslau eine Anzahl freientender Männer zu einem Vereine zusammengetreten, der es sich zur Aufgabe machen will, „durch Verberntlichung und Verbreitung von Schriften, durch Vorträge, durch Gewährung von Lehrmitteln und in jeder sonst geeigneten Weise für Volksbildung zu wirken.“ Insbesondere wird sein Streben darauf gerichtet sein, „die Ideen der Humanität auszuführen und zur Geltung zu bringen.“ Um das Andenken Alexander von Humboldt's zu ehren, nennt sich der Verein „Humboldt-Verein.“ Jeder Mann, welcher das 24. Lebensjahr erreicht und im Wohlwille der bürgerlichen Rechte ist, kann als Mitglied aufgenommen werden. Das aufgenommene Mitglied hat einen für seine Vereinsmitgliedschaft als Humboldt-Vereinige sammeln. Der einmütigen Beschlüsse des Vereins zu sein, gilt als Ehre des Humboldt-Vereins. (Die Beiträge sind an den Kassierer des Vereins, Barquier Schreiner, Ohlauerstraße 87, einzubringen.) Alljährlich finden zwei General-Versammlungen statt, in deren ersten, am 19. Juni, zur Festung der Geschäfte ein Auschuß von 24 Mitgliedern gewählt wird, welcher aus seiner Mitte wieder einen aus 5 Personen bestehenden Vorstand ernannt.

Am 8. September fand die zweite General-Versammlung des Vereins, welchem bereits zahlreiche Anmeldungen von auswärts zugegangen sind, statt, welcher die „Bresl. Volkszeitung“ berichtet: Der in der General-Versammlung vom 7. Juli c. gemäßliche Auschuß hat eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet. Der Verein der sich am 19. Juni c. mit ca. 12 Mitgliedern provisorisch konstituierte, zählt bereits über 400 Mitglieder und über 100 Gönner, die sich zu einem regelmäßigen Beiträge verpflichtet haben. Aber nicht bloß für die Organisation und die äußere Ausdehnung des Vereins ist der Auschuß thätig gewesen, sondern er hat auch sofort die Aufgabe des Vereins bestimmt ins Auge gefaßt, sich dieselbe recht groß gemacht und durch Vorbereitungen und Vorbereitungen an der Realisierung dieses Zweckes gearbeitet. Zugleich davon liegen die Verhandlungen der General-Versammlung ab. Der Auschuß hatte schon früher auf Anregung seines Vorsitzenden die Errichtung einer Volkshochschule in Aussicht genommen. Zur Ausarbeitung und Vorberathung eines Programms zur Volkshochschule erwählte der Auschuß eine besondere Commission, welche in geordneter Weise mit der Volkshochschule alle übrigen Bestrebungen in Verbindung gebracht, welche der Humboldtverein in nachdrücklicher Ausdehnung seiner Mittel zu verfolgen beabsichtigt. Nachdem dieses Programm die Auschuß-Berathung passiert, wurde es nunmehr der General-Versammlung vorgelegt, welche die Geldmittel für die vom Auschuß beabsichtigten Vereins-Institutionen zu bewilligen hat. Das Programm, im Wesentlichen eine Arbeit des Dr. Pinoff, fand allgemeinen Beifall, und die Versammlung bewilligte einstimmig zur Errichtung der Volkshochschule auf Grund des Programms die vorhandenen Kassensbestände. Obwohl nun die Mittel des Vereins noch sehr beschränkt sind, so wird der Auschuß doch schon in den nächsten Monaten, vielleicht im November, mit der Errichtung der Akademie vorgehen, und wird er vorläufig auch eben nur nach sehr verjüngtem Maßstabe das im Programm in Aussicht Genommene zu realisieren vermögen, so ist er doch gestreut Muthes und hofft, daß sich aus kleinem Großen entfalten werde. Im Uebrigen sind schon jetzt eine Anzahl Dozenten für die Volkshochschule gewonnen, und so wird dieselbe immerhin mit einer gewissen Anzahl von christlichen Vorlesungen eröffnet werden können.

Vermischtes.

Das neueste Heft der Petermann'schen Geographischen Mittheilungen bringt die Fortsetzung der „geographischen Skizzen aus Süd-Afrika“ von W. Hübner, dem Begleiter Ed. Mohr's. Von E. Rauch sind neuere Nachrichten aus Potchefstrom bis zum 30. Juni da. Seine Absicht, von Inyati aus seine Reise nach dem Norden fortzusetzen ist durch den Tod Mosilikage's vereitelt worden. Ein Nachfolger ist von den Häuptlingen noch nicht erwählt und Rauch's Anfragen um Erlaubnis, das Land betreten zu dürfen, wurden ausweichend beantwortet. Im laufenden Jahre war außerdem die Regenzeit zu weit vorgeschritten, um noch eine größere Reise zu unternehmen. Rauch projectirt daher eine Excursion nach Delagoa Bai oder nach Hopenown. Diese würde ihm die Mittel lassen, im nächsten Jahre die interessanteste Gegend zwischen Limpopo und Zambezi zu besuchen. Mit Mohr und Hübner, schließt Rauch, traf ich fünf Meilen von Potchefstrom zusammen und konnte für dieses Mal nur einen Tag mit ihnen zubringen. Bessere Instrumente und Gewehre als Mohr besitzt, sind in diesem Theile Afrikas noch nicht gesehen worden. Es war ein besonderer Genuß, mit Hübner über die Geologie des Landes in gutem Deutsch mich zu unterhalten, seit sechs Jahren das erste Mal; ich bin überzeugt, er wird Bedeutendes leisten, wenn er gesund bleibt und erst einige Kaiserfahrten gesammelt hat. Mohr's Einladung, ihn zu begleiten, durfte ich nicht annehmen, weil ich befürchte, das Mißtrauen der Eingeborenen, wegen meiner Entdeckung der Goldfelder, würde ihm von Nachtheil sein.

In Riffingen ist am 8. d. M. das Denkmal für die am 10. Juli 1866 hier gefallenen preussischen und bayerischen Krieger, eine trauernde Germania aus weißem Marmor, von dem Bildhauer Arnold gefertigt, an der Straße nach Nüdlingen, unmittelbar an dem Kirchhof und über dem Grabe, wo mehr als hundert Tapfere ruhen, feierlich enthüllt worden. Der Sockel des Denkmals besteht aus einem großen Würfel von schwarzem Marmor, auf welchem die Namen der in Riffingen und am Sinnberge gebliebenen Krieger beider Armeen in goldenen Buchstaben glänzen.

Dem preussischen Oberleutnant Hanke zu Wilhelmshaven, welcher das englische Kriegsschiff, den „Minotaur“, von Portsmouth zu

Begriffung des Königs durch die Königin von England zu den Einweihungsfeierlichkeiten des Marine-Etablissements nach der Tade geführt hatte, ist, als Anerkennung für seine Dienstleistung, von der englischen Regierung ein ausgezeichnetes Lesekop und ein eben solches Binokel durch den englischen Botschafter in Berlin als Geschenk zugestellt worden.

In jüngster Zeit langten bei der Statthalterei-Expositur zu Krakau eine beträchtliche Anzahl Gesuche ein, in denen um Bewilligung nachgesucht wurde, mit der unglücklichen Barbara Ubryst Europa und Amerika bereisen zu dürfen. Daß diese Gesuche in Folge der Unzurechnungsfähigkeit der Ubryst abgewiesen wurden, ist selbstverständlich, da es stets ihr Einverständnis nicht constatirt werden kann, andererseits ihr Zustand ein solcher ist, daß die Luftveränderungen schädlichen Einfluß üben würden und endlich ihr fernere Versorgung ohnehin sicher gestellt ist, umso mehr, als ihre Peiniger für dieselbe hinlänglich Sorge zu tragen haben.

Bern, d. 9. September. Gestern ist die älteste Bürgerin bisheriger Stadt, Frau Decanin Lewo geb. Köhr, im Alter von 100 Jahren 1 Monat 11 Tagen gestorben. Bis zum letzten Momente ihres Lebens erfreute sich die Verstorbenen ihrer sämtlichen geistigen Kräfte. — Von Gurb meldet man, daß Dr. Paul Giffeld von Bonn, der erste Erzieher des Vik. Koleg, nun auch die höchste Spitze des Monte della Disgrazia erreicht habe, welche bisher nur einmal i. J. 1866 von zwei Engländer Führern bestiegen worden war.

Eine „Löwengeschichte aus dem Salon“ erzählt der Pariser „Figaro“. Mehr als einer der älteren Offiziere der Afrikanischen Armee — schreibt das Blatt — wird sich noch die jungen Löwen erinnern, welchen der General Saint Arnaud im Regierungs-Palais hielt, als er in der Provinz Constantine kommandirte. Der Löwe hauchte in den hinteren Zimmern, machte aber nicht selten, ganz wie ein zahmer Hund, seine Besuche im Salon. Eines Tages, als großes Diner war, drang er, durch den Speiseaufseher auf, selbst in den Festsaal vor: mit einem Sprunge lag er auf der Tafel und verschwand sofort mit einem lastigen Fillet de boeuf, das er im Nachen hatte. Die Frau des Generals erhob sich ganz kalblütig, nahm eine Peitsche und applicirte damit dem jungen „König der Wüste“ einige tüchtige Hiebesein Beutesüß aber hatte er bereits verzehrt.

In Leeds hat dieser Tage ein sonderbares Bäckchen seine Verarmung gehalten. Der dortige Müßigkeitsverein (die sogenannten Teatotalers) lud diejenigen seiner Mitglieder ein, welche von sich sagen könnten, in mindestens 25 Jahren keinen Tropfen geistiger Getränke gekostet zu haben. Im Ganzen leisteten 33 Personen der Einlabung Folge, von denen 8 seit 34 Jahren, 6 seit 33, 5 seit 32, 2 seit 31, 3 seit 30, 4 seit 29, 6 seit 28, 3 seit 27 und 1 seit 25 Jahren im wahren Sinne des Wortes gekochene Feinde aller geistigen Getränke waren. Die 33 Personen hatten also durchschnittlich in 31 Jahren weder Bier, Wein noch Branntwein berührt.

[Kostspielige Ceremonien in Indien.] Der Maharajah von Travancore breitet sich, indischen Blättern zufolge, vor, die unter dem Namen des Thulo parum bekannte Ceremonie zu begeben, die darin besteht, daß er sich mit purem Golde aufwiegen läßt und dieses unter die Brahminen je nach ihren Privilegien vertheilt. Die Letzteren stehen sich demnach bei diesem Feste nicht schlecht und möchten wohl wünschen, daß es alljährlich wiederkehre, aber den besten Handel macht doch der Maharajah selber, der durch diesen Akt in den Grund der Heiligkeit kommt. Zur Verstärkung dieses kostspieligen Parfums giebt es noch eine zweite Ceremonie, das Erniagherpum, bei welchem Er. Hoheit durch den Wagen einer goldenen Kuh hupaziert. Der Maharajah von Travancore ist ein viel zu geschickter Mann, sich diesen Genuß entgehen zu lassen; er hat das letztgenannte Fest für nächstes Jahr in Aussicht genommen, wiewohl hierdurch ein großer Theil von dem Ueberschuß in den Staatseinnahmen absorbiert wird.

Ein Wagenstück mit dem Velocipede wurde am 25. August von dem Professor Fenkis unter den Augen einer ungeheuren Zuschauermenge glücklich ausgeführt, und zwar auf einem zweirolligen Seile, das über den Niagara-Snom an derselben Stelle gespannt war, die Blondin einst mit einem Manne auf seinem Rücken passirt hatte. Zweimal machte der kühne Velocipedritter auf seiner Bahn einen Halt, einmal wenige Yards vom Ufer und dann in einer Entfernung von 50 Fuß, um dem Photographen Gelegenheit zur Aufnahme des Gesamtbildes zu geben. Lautlose Stille herrschte unter der Menge während des elf Minuten dauernden gefahrlosen Ueberganges, die jedoch einem betäubenden Applaus wich, als das Ziel glücklich erreicht war.

Aus der Provinz Sachsen.

In dem „Bescheide an die Kreisynoden der Provinz Sachsen auf ihre diesjährigen Verhandlungen“, wie derselbe, datirt vom 18. August d. J., von dem königl. Consistorium in Magdeburg in dessen „Amtlichen Mittheilungen“ vom 28. August, Nr. 11, veröffentlicht wird, ist zunächst von Interesse die Angelegenheit der Wahlen zu den Gemeindefürsorge-Räthen. Von den sämtlichen 89 versammelten Synoden der Provinz Sachsen haben sich 70 für die Beibehaltung der bindenden Vorschlagsliste und nur 19 für deren Beseitigung, also für die Freiheit der Gemeinden in der Wahl der Mitglieder zu den Gemeinde-Kirchenräthen ausgesprochen. Die Zusammenfassung unserer Kreisynoden, in denen zum großen Theil das Mißtrauen gegen die Laienwelt und das Uebergewicht der Theologie vorherrschend und maßgebend sind, ließ allerdings ein anderes Resultat kaum erwarten. Allein niederschlagend bleibt es im höchsten Grade, daß auch das Laienelement unserer Synoden sich dem immer lauter werdenden Verlangen der Gemeinden, der bisherigen Bevormundung

entzogen zu werden, hat verschließen können. Auch das Conffitorium scheint mit diesem Ergebnis nicht einverstanden zu sein.

Wir müßten, sagt dasselbe in dem erwähnten Beside, nach den vorliegenden Verhandlungen fürchten, daß die Synoden, welche sich in so großer Uebersahl und unebenmäßig für die Beibehaltung der ersten Frage ausgeprochen, sich zu sehr von der einen Ermüdung, auf welchem Wege das gesicherte Wahlergebnis zu erreichen sei, und von der Besorgnis des Eindringens unfürsichtlicher Elemente in die Gemeindefirchenträthen haben bewegen lassen, und daß sowohl die univ. Verbindungen, in welcher beide Fragen Die zweite wie die Verschmelzung der Kirchenorganisation, in welcher beide Fragen Die zweite wie die Verschmelzung der Kirchenorganisation, in welcher beide Fragen Die zweite wie die Verschmelzung der Kirchenorganisation,

— Die diesjährige (30.) Generalversammlung des „naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen“ wird am 2. und 3. October in Rumburg abgehalten werden. An beiden Tagen soll zugleich eine Ausstellung naturforsch. Gegenstände stattfinden. An der Spitze des bezüglichen Localcomitès steht der vorige Heheime Justizrath Lepsius.

— In Rothhausen ist der 100jährige Geburtstag Humboldt's durch einen Festzug der vorigen Vereine nach dem „Seehag“, woselbst der Prediger Walker die Gedächtnisrede hielt, einfach aber würdig begangen worden. Auch das heftigste Regens war die Theilnahme eine große; viele Gebürte, darunter das Rathhaus, waren mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückt.

Die Hünengräber.

Auf sämtlichen dänischen Inseln, so wie in Jütland, Schleswig und Holstein tritt, namentlich in den mehr ebenen und flachen Gegenden, deren es so viele giebt, ein Charakter der Landschaft deutlich hervor — das sind mehr oder minder große Hügel, deren Vegetation von dem Umfange des umgebenden Landes absteht, seien sie nun von einzelnen Dingen gebildet, oder mit Haide und Schilfdornen bemachtigt. Man sieht manchmal Hunderte dieser Hügel unmittelbar von der Eisenbahn aus — fünfzig und mehr kann man oft im Umkreise zählen, wenn man einen größeren dieser Hügel bestiegt, die, wie Sie wissen, durch ganz Norddeutschland hindurch bekannt sind. Auf ihre weitere Verbreitung will ich hier nicht eingehen — man kann dieselben bis nach Indien verfolgen. Das sind die Grabhügel des rathselhaftesten Volkes, welches zur Steinzeit und im Beginne der Bronzezeit den Norden bewohnte. Allgemeiner Charakter derselben ist eine aus groben, unbehauenen Steinen zusammengesezte Grabkammer, von oft riesigen Dimensionen — im Uebrigen aber weicht die Structure sehr im Einzelnen ab. Die dänischen Landbewohner unterscheiden in diesen Hünengräbern, wie sie in Norddeutschland, Dölmern, wie sie in Frankreich genannt werden, zwei Arten: Jättedösen und Dyssen. Die Jättedöse oder „Nienchüde“ birgt meist eine oder mehrere große Kammern, oft mit einem bedeckten Gange, der zu ihr führt, und über ihr ist der Hügel hoch gehäuft und kegelförmig zugebaut, so daß es oft tagelanger Arbeit bedarf, bevor man nur an die Innenkammer gelangt, die sorgfältig mit kleineren Steinen verlegt ist. Dyssen sind mehr flache Hügel, entweder in Form eines länglichen Dreiecks oder rund (wobei Ring-Dyssen und Rand-Dyssen unterschieden werden), oben wenig bedeckt, so daß der Deckstein meist unmittelbar an der Oberfläche sichtbar und mit einem Kreise von einzelnen Steinen umgeben ist, die eine durchbrochene Umfassung bilden. Die Grabkammer darin ist meistens kleiner, ohne Gang, sonst aber gleich gebaut wie in den Riesenhügeln. Erfahren muß man aber die Sorgfalt, mit welcher diese Hünengräber behandelt wurden. Die großen Höhle, oft von ungeheuren Dimensionen, sind Finglingshöhlen, welche durch die Eisperiode, die früher auf der größeren Schiefe schwammen, aus Schweden und Norwegen herübergeführt wurden — sie wurden meist so gestellt, daß ihre, vom Westeher gerichtete Fläche nach innen gewendet wurde, was früher zu der irrigen Ansicht Gelegenheit gab, es seien die Steine von Menschenhand geschliffen worden. Die Keller, welche die Decksteine tragen, wurden so nahe als möglich aneinander gedrückt, die Zwischenräume mit trockener Mauer ausgefüllt, der Boden gepflastert. War so die Kammer fertig, so wurde der Hügel selber aus Lehm geäuert, der mit zerstückelten schraffelartigen Kleinfleinen dicht gemengt war, offenbar um die grabenden und wühlenden Thiere, Füchse, Dachse, Schermäuse und Maulwürfe, abzuhalten, die sich an den scharfen Ecken der Finglingshöhle verenden sollten. Diese Werke bildete einen harten, festen Ueberzug, oft so fest, daß es hochlanger Arbeit bedarf, um sie zu durchbrechen und zu der Grabkammer zu gelangen. Die Eröffnung eines Jättedösen ist also keine kleine Aufgabe — bei den Dyssen geht es leichter, indem man unter dem Deckstein einbringen sucht. Früher wurden viele Hünengräber von den Bauern geöffnet, in der Hoffnung, Schätze darin zu finden — jetzt sind sie durch Erfahrung gemißrat und bedehrt zugleich und wissen, daß die rare Scherben, Knochen und Steinwaffen, welche sie darin finden, ihnen die Arbeit nicht lohnen. Die Regierung hat einige angekauft, um sie zu bewahren für spätere Geschlechter und ihre Ererbung zu baulichen Zwecken zu verhalten — die großen Entschüsser lassen andere hüben.

Internationaler Arbeiter-Congress in Basel.

In der Sitzung der Internationalen Arbeiter-Association vom 8. September wurde hauptsächlich die Organisation des Vereins discutirt. Platon aus Paris würdigt die Stellung, welche die Polizei in Frankreich gegenüber der Volksgewalt des Internationalen Vereins einnimmt. Zu wiederholten Malen seien Volksgewalt in die Wohnungen einiger Mitglieder des Vereins eingedrungen und hätten alle festen Verschlässe erbrochen, um nach compromittirenden Dokumenten zu fuchen. Die Mitglieder des Generalrats sind in das Gefängnis geworfen worden. Darnach erklärt sich bereit, in allen slavischen Ländern mit Hilfe seiner ausgedehnten Verbindungen die Arbeiter von ihren vanklavistischen Ideen loszureißen und dem Verein der Internationalen zuzuführen. Er sähle sich dazu um so mehr veranlaßt, als jene Ansichten die Folgen einer combinirten Agitation der Arbeiterpartei und des Klerus seien. Hr. Avelgard aus London betont die Wichtigkeit der Bildung von allgemeinen Gewerkschaften. Dieses sei ein Hauptmittel, um die materiellen Interessen der Arbeiter an den Verein zu heften. Die Trade Unions greifen immer mehr zu sich.

Am 8. September rief der Antraag Bögg's, auch die direkte Gesetzgebung durch das Volk auf die Tagesordnung zu setzen, von Seiten der Ultracem Partei von Protestationen hervor. Darnach erklärte, daß das Referendum im Interesse der Bourgeoisie sei, daß die Arbeiter sich überhaupt nicht mit Politik und Gesetz zu befassen hätten und daß sie einfach auf dem Wege der Revolution zur Herrschaft kommen und alles niederschlagen müßten. Der Belgier Hing und ein Paar Franzosen unterstützten ihn, während Altinghausen und Liebkecht nachgewiesen, daß die sociale Frage ohne politische Freiheit und ohne Verhütung der Bürger an der Gesetzgebung gar nicht gelöst werden könne. Liebkecht ließ deutlich durchblicken, daß Balmatische Ansichten wissenschaftlich oder unwissenschaftlich in die Hände arbeiten. Schließlich wurde Bögg's Antrag angenommen.

Am 10. September beriebt der Congress über das Orangenheim. Zur Abstimmung kam zuerst der Satz: „Der Congress erklärt, daß die Gesellschaft das Recht hat, das individuelle Eigentum an Grund und Boden abzuheffen und den Grund und Boden in Gemeineigentum zu veranlassen.“ Von 75 Delegierten stimmten 54 mit Ja, 4 (Franzosen) mit Nein, 13 (Franzosen) enthielten sich der Abstimmung, 4 Delegierte waren abwesend. Es erfolgte nun die Abstimmung über den zweiten Theil der Resolution, also lauten: „Der Congress erklärt auch, daß es notwendig ist, den Grund und Boden zum Kollektiv Eigentum zu machen.“ Resultat: 53 Ja, 8 Nein, 10 Enthaltungen, 4 abwesend. Die Diskussion hatte sehr lange gedauert und wir skizziren hier nur den Schluß der Debatte beizubehalten. Alle Gründe für und wider seien seit 20 Jahren Jedem, der sich mit der Frage beschäftigen, genau bekannt; auch nicht ein neues Argument sei vorgebracht worden, und wenn der Congress noch eine Woche, noch ein Jahr lang diskutirt, werde man nicht einig werden. Es seien noch wichtige Gegenstände zu debattiren. Nehme man die praktischen Fragen vor. Die Theorien seien in der Presse, in Besonderen wissenschaftlich zu behandeln. Man solle ja nicht die Frage durch Abstimmung zu erledigen suchen. Das werde eben so lächerlich sein als der Genetisch jenes Cardinals folgte, das durch Majoritätsbeschluss festgesetzt habe, daß die Sonne sich um die Erde drehe. — An die Reihe kam dann die Abschaffung des Erbrechts; doch es hielt keiner der beantragten Anträge die Majorität. Caccari aus London meinte: es sei albern, das Erbrecht abzuheffen zu wollen, wenn man einen Gesellschaftsstand erstrebe, der die Erwerbung und folglich auch Vererbung unerschmähten, v. d. auf Ausbeutung beruhenden Eigentums unmöglich mache.

Gandel, Industrie und Verkehr.

Nach dem vom Zollvereine mit Oesterreich am 9. März v. J. abgeschlossenen Zoll- und Handelsvertrage beträgt der Oesterreichische Eingangszoll für „geröbrannte oder gemahlene Eichorien“ 1 Gulden für den Centner. Auf Grund dessen hat in diesem wichtigen Artikel in verfloßnem Jahre ein lebhafter Absatz nach Böhmen etc. stattgefunden und alle gemahlene Eichorien sind, nachdem man sich an dem betreffenden k. k. Zollamt in mehreren Paketen der besten verarbeiteten Artikel überzeugt hat, anstandslos zu dem vertragsmäßig fixirten Zollsaße zugelassen worden. Neuerdings ist in dieser Beziehung eine Aenderung in so fern eingetreten, als für diese einen Werth von durchschmittlich 4 Eble. für den Centner repräsentirende Waare ein Eingangszoll von 8 Gulden (Zollsaß für Kaffeesurrogate) beansprucht wird. Die Reclamationen der Böhmenländer bei den Oesterreichischen Behörden haben eine Remonstration nicht herbei zu führen vermocht. In Folge dessen ist von den Böhmenländern, so wie von der Magaburger Kaufmannschaft die dem Bundesparlamentarische Behörde über die Maßregel, welche auch bereits in Bayern bei dem vorigen Eichorienvertrage nach Oesterreich zur Klage Anlass gegeben hat, erhoben worden. Eine schleunige günstige Entscheidung ist um so mehr abzuwarten, als die an sich einen geringen Werth repräsentirende Waare, mehr den hohen Eingangszoll, noch eine längere künftige Lagerung an der Grenze, resp. in den Depots tragen kann.

Wien, d. 11. Sept. Die finanzielle Krißis, welche wie in den letzten hieherigen Tagen durchzumachen hatten, scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Was alle Einsichtigen längst vorhergesehen, daß ein Zustand, wie er schließlich durch den hiesigen Gründungsschwindel geschaffen worden, nicht haltbar sei, hat sich erfüllt. Das Agio, zu welchem eine Menge neuer Papiere hinaufgeschwimmt worden, ist in dem Momente wieder in Nichts zusammengeschrumpfen, so diese Papiere aus dem scheinbaren Besitze in den wirklichen Besitze übergehen sollten, wo Jene, der die Actien kaufte, um sie mit Gewinn wieder zu verkaufen, sie behalten mußte und es sich herausstellte, daß das in Circulation befindliche Geld nicht ausreichen werde, einen so hohen Preis dieser Effectenmasse, wie ihn ihr Cours repräsentirte, zu zahlen. In dem Momente, wo die letzten Käufer die zu hohem Course gekauften Actien bezahlen sollten, erwiesen sich auch manche Hoffnungen, die man auf das Ertragsvermögen dieser Papiere setzte oder nur vorlegelte, um ihren Preis zu erhöhen, als illusorisch; die Mehrzahl der Käufer — denn die Papiere waren aus den starken Händen in die schwachen übergegangen — sah sich genöthigt, den Besiß loszuschlagen, und so entstand das allgemeine Angebot, die Börsenbesuche und die Calamität des Geldmarktes. Man hegte in diesem Anbieten einen Irrthum, wenn man glaubt, daß durch diese enormen Verluste, welche allerdings die Speculanten erlitten, das Nationalvermögen irgendwie geschädigt worden sei, und daß der Rest der Papiere wesentlich beeinträchtigt worden, keines derselben unter zwei gestiegen, so kann von einer Vermögenserminderung um so weniger die Rede sein, als die allgemeinen Circulationen ja keine Vermögenserminderung repräsentiren. Wer so thöricht war, zu glauben, daß ein Papier, auf welches 60 Fl. eingezahlt wurde, plötzlich das Fünftel und Sechstheils werth sei, nun der ist zu Schaden gekommen. Wenn von Staatswegen Erwas gegeben würde, wodurch diesen Papiere wieder ihr Scheinwerth gegeben würde, so giefte das geradezu den Schwindel unterstücken. Die Ungarn, die freiwillig den Schwindel, der im Grunde von Besiß hierher importirt worden, zuerst in Szene setzten, messen jetzt uns die Schuld bei und wollen sich von der „Nationalbank“ emancipiren, die angeblich unerschmähtiger Weise den ungarschen Geldmarkt beherrscht. Die Forderung nach einer ungarischen Zettelbank tritt jetzt wehemter denn je auf. Leider hat die Nationalbank den Ungarn die Hände gebunden, denn es läßt sich nicht läugnen, daß sie an Wamchem, was sich auf dem Gebiete des hiesigen Geldmarktes ereignete, Schuld trägt. Sie hat zuerst durch die Verwahrlosung des Geldes die Speculationen vernichtet, die Speculanten in Sicherheit eingelullt und dann ihnen plötzlich den Boden unter den Füßen entzogen und so die durch die plötzliche Geldknappheit entspannene Verwirrung herbeigeführt. Das nöhen die Ungarn denn jetzt aus, um ihr Weggehen nach einer selbstständigen Zettelbank zu unterstützen. Wir möchten nicht bestreiten, daß ihr Bescheiden ein erfolgloses sein werde, vorausgesetzt, daß es ihnen gelingt, auch die Mittel ausfindig zu machen, die vielen complicirten Fragen zu lösen, mit welchen die Krallirung ihres Wunsch verbunden ist. Jedenfalls wird noch viel Wasser in die Donau fließen, bis die Angelegenheit prudenziell sein wird, und kann ihre Endigung nur unter der Mitwirkung aller gesetzgebenden Factoren erfolgen. Bevor nichts mehr immer weiterer Complicirung unter Papiersgeverhältnissen jetzt zu besorgen, wäre aller demnächst sehr verfrucht.

— Leipzig, d. 14. Sept. Die Bank hat den Discout für Wechsel auf 5/ und für den Lombard auf 6% erhöht.

Landwirthschaftliches.

— Unter dem 10. September macht die Köhnl. Regierung zu Frankfurt a. D. bekannt, daß in dem letzten von der Rinderpest befallenen Orte des Regierungsbezirks Frankfurt a. D., in dem Dorfe Fieber bei Weimann, die Seuche nunmehr ebenfalls erloschen ist, so daß fortan der ganze Regierungsbezirk dem Vertheere wieder freigegeben ist.

Bekanntmachungen. Thüringische Eisenbahn.



Die in dem Laufe vom 1. November 1866 für den Belgisch-deutschen Güterverkehr via Deutz-Gütern auf S. 33 bis 46 enthaltenen Transitföge für Erquennes, Quiévrain und Mouscron, sowie die transit d'entrepot-Söge für Bruges, Bruxelles, Courtrai, Liège, Louvain, Mons, Namur, Termonde und Tournai werden vom 1. October d. J. ab aufgehoben. Der Art. 6 der realenuntarischen Bestimmungen wird deshalb in der Weise modifizirt, daß auch für die Güter im Transit von und nach den genannten belgischen Stationen die für die letzteren selbst gültigen Söge in Anwendung kommen.

Erfurt, den 10. September 1869.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wiener u. Erfurter Schuh- u. Stiefel-Bazar Leipzigerstraße 8.

Soeben erhalte folgendes

Telegramm:

Wir erwächtigen Sie hiermit, von heute ab

**Damen-Stiefel mit 1 Thlr. 10 Sgr.,
Herren-Stiefel mit 3 Thlr.**

zu verkaufen.

Actien-Gesellschaft für Schuhwaaren-Exportation.

Frankfurter Nöthwürte täglich frische Sendungen. **Boltze.**

Die ersten diesjährigen Neunaugen erhielt **Boltze.**

Rothen Peru-Guano von **J. D. Nutzenbecher Söhne,**
Aufgeschlossenen ditto „ **Ghlendorff & Co.,** Hamburg,
und **Superphosphat** empfehlen unter Garantie der Echtheit

Klinkhardt & Schreiber.

Für Wiederverkäufer

empfehle ich feinstes Jagdpulver in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{5}$ Pfd.:
Packung bei Entnahme einer $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Ctr.: Original-
Kiste ob hiesigem Pulverthurn zum Fabrikpreise.

Patent-Schroot in allen Nummern.

Zündhütchen von allen Gattungen gebe ich zum
billigsten Preise ab.

Gustav Moritz,
neben der Post Nr. 53.

Die Pianoforte-Fabrik von **Alexander Bretschneider,**

Leipzig, Baisersche Straße 19,

empfehle ihre Fabrikat in **Pianos, Tafel-Pianos, Stus- und Salon-Flügeln**
nach neuestem amerikanischen System, bei mehrjähriger Garantie und billigster Preisstellung.

Restauration und Café von **Carl Zahn** in **Leipzig,**

Rosenthalgasse 14,

empfehle allen Messbesuchern seine freundlichen und geräumigen Localitäten zur gütigen Benutzung.
Zu jeder Tageszeit warme und kalte Speisen in reicher Auswahl. Bier aus der
eigebrauerei ganz vorzüglich. **Mittagstisch** von 12 - 2 Uhr.
N. B. Keine Messpreise.

Central-Halle. Eisleben.

Zum bevorstehenden Wiesenmarkt **Montag** den 20. d. M. erlaube mir meinen geehrten
Gönnern und Freunden mein Lokal ganz ergebenst zu empfehlen. Geseißt wird zu jeder Tages-
zeit; auch habe ich mich eingerichtet, daß jede Stunde zwei- bis dreihundert Personen speisen
können. — **Concert** vom Herrschroter Berg- und Stadt-Musikchor (14 Mann stark),
unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Weißner.** **Dresdner Waldschlößchen** und
Magdeburger Bier fein. Noch mache ich auf meine vorzügliche Ställung aufmerksam.
Achtungsvoll **Gustav Bremer.**

Ottilienburg: Weissbierquelle, auch auf dem Eisleber Wiesenmarkte.

In meinem Restaurationszette warte mit bekannt guten Speisen und Getränken (**Calmbacher, Weiss- und Lagerbier auf Eis**) bestens auf und habe täglich großes
Concert, gegeben von den beiden Gesangs-Komikern Herrn **A. Kappel** u. **W. Strebe**
nebst **Damen-Capelle,** wozu ergebenst einladet

C. Helling, Restaurateur u. Leihbibliothekar.

1 gr. eis. Ofen ist veränderungsbar billig | Ein **Billard** mit Zubehör ist billig zu ver-
zu verkaufen. Näheres Königsstr. 26 parterre. | kaufen Berggasse 3.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Auction.

Mittwoch den 22. Septbr. cr.
von Vormittags 9 Uhr ab

sollen in dem Fuhrmann **Gottlob Sennig-**
schen Geböfte in der Ritterstraße hier selbst 2 Wa-
gen (worunter ein 4^{er}), Pflug, Eggen, 4 Pferde-
zeuge, 1 großer Laßschlitten, diverse Reubte,
Haus- und Wirtschaftsgewärthe, sowie andere
Gegenstände mehr, öffentlich meistbietend gegen
gleich baare Zahlung verkauft werden.
Zörbig, den 12. Septbr. 1869.

Gottlob Sennig.

Wassermöhlen-Verkauf.

Eine Wassermöhlen (Königreich Sachsen) in
guter Nothlage, mit aushaltender Wasserkraft,
ganz massiven Schänden, 2 Mahl-, 1 Spig-
gang und Schneidemöhlen (das gebirde u. treib-
ende Zeug ist neu u. eisern); dazu gehören 16
Acker Areal, wo der Acker 400 \mathcal{R} . kostet. Im
Inventar 5 Kühe, 2 Pferde, 8 Schweine, volle
vorräthige Erndte und todt's Inventar im bes-
sten Zustande.

Forderung 13,500 \mathcal{R} ., 3-4000 \mathcal{R} . Anzahl-
lung, übriges Geld kann stehen bleiben.

Das Nähere ertheilt auf frankirte Anfragen
C. A. Döbler.

Dahlen, an d. Leipz.-Dresdn. Eisenbahn,
im Septbr. 1869.

Wirthschafterinnen mit hohem Gehalt ganz
selbstständig werden gesucht.

Kochmamsells für Hôtels, gewandte Mäd-
chen zur Unterstützung der Hausfrau, Gärtner,
Schäfer, Kuchbirtin mit 6-8 jährigen Zeugnis-
sen werden nachgesehen durch

Wittwe **Kupfer** in Merseburg.

Fette Kieler Wüchlinge

erhielt

J. Kramm.

Große

neue Bremer Neunaugen

in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$ Schockfäßchen, sowie einzeln em-
pfehle

J. Kramm.

Ultramarin-Waschblau

bis zu den feinsten Sorten, im Ganzen und
Einzelnen in der Fabrik von

Friedr. Schlüter Söhne,
Merseburger Chaussee 14.

Für Feinschmecker

empfehle vorzüglich schöne

Perl-Mocca-Coffee à Pfd. 15 Sgr.

Außerdem feine kräftig und rein schmeckende
Coffee's à \mathcal{R} 12 und 10 \mathcal{S} gr.

Herm. Baentsch,

Steinweg und Laubengassenecke.

Feinste Thüringer Salzbuter

à \mathcal{L} 10 \mathcal{S} gr. empf.

Herm. Baentsch, Steinweg.

Zu beziehen eine fein möblirte 3fenstrige
Stube u. Kammer Leipzigerstr. Nr. 4, 1. Etage.

Gasthaus zu Büschdorf.

Sonntag den 19. d. M. Abends 7 Uhr

Concert-Kränzchen

zum Besten der Hinterbliebenen der im Plauen-
schen Grunde verunglückten Bergleute. Entrée
2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} gr., ohne jedoch der Miththätigkeit Schran-
ken zu setzen. Der **Gesangsverein Concordia**
zu Heideburg.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden endete heute
Abend 9 Uhr das thätige Leben meiner guten
braven Frau **Sidonie Thusemba Wilz**
geb. **Nöhr** durch den Tod. Allen Bekannten
und Theilnehmern an solchem Schicksal hierdurch
diese Krauernachricht, statt jeder besonderen Mel-
dung.

Artern, den 14. September 1869.

J. F. A. Wilz.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, d. 14. September. Prinz Napoleon ist hier eingetroffen und hat sich zur Besichtigung des Schlachtfeldes nach Waterloo begeben; der Viceadmiral de la Roncière le Noury begleitet den Prinzen.

Madrid, d. 14. Septbr. Für die nächsten Tage wird die Veröffentlichung dreier Dekrete erwartet, durch welche der Insel Kuba Cultusfreiheit und das Recht der Begründung selbstständiger Kreditinstitute gewährt und ferner der Modus für die Wahl der Cortesdeputirten geregelt werden soll.

Bemischtes.

N. v. Schlaginweit theilt in der „Köln. Ztg.“ interessante Rüge aus dem Leben N. v. Humboldt's mit. Keiner von uns Büchern, so erzählt er, hat Humboldt jemals anders als im schwarzen Frack gesehen. „Der Frack“ pflegte er wiederholt scherzend zu sagen, „ist ein kosmopolitischer Anzug; ich kann in demselben eben sowohl einen anspruchsvollen, mächtigen Fürsten, als einen bescheidenen, wißbegierigen Studenten empfangen.“ Dieses Kleidungsstück ließ er nur dann mit einem Ordenssterne schmücken, wenn er den Besuch geübter Haupter oder hoher Standespersonen erwartete; bei allen anderen Gelegenheiten erschien er fast ausnahmslos ohne jegliche Decoration; selbst das Knopfloch war nie mit einem Bändchen geziert. — Außer dem Frack und den dazu gehörigen schwarzen Binkleidern war für seinen Anzug die schneeweiße Halsbinde charakteristisch. Diese ungewöhnliche hohe Binde, die aus einem langen Stücke sich bestand, in dessen Innerem eine dicke Einlage sich befand, um sie steif und fest zu machen, wurde mehrmals um den Hals geschlungen, so daß aus den Enden nur ein kleiner, kunstloser Knoten geschürzt werden konnte. Sie hatte auch den Zweck, ihm während der letzten Jahre seines Lebens die Aufrechthaltung des Kopfes zu erleichtern. — Einen Besuch bei Humboldt schildert Schlaginweit folgendermaßen: In kurzen, langsamen Schritten kam er aus seinem weltbekannten, rückwärts gelegenen Studierzimmer, das von einem Salon durch eine kleine Tapetenstür getrennt war, hervor, reichte seinem Besuche mit der ihm eigenthümlichen herzwinnenden Freundlichkeit die Hand und bat ihn, auf dem Sopha Platz zu nehmen, während er sich ihm gegenüber auf einen Stuhl niederließ, den er selbst herbeiholte. Nach Beendigung dieser Höflichkeitseigenheiten, deren Erfüllung er immer strengstens beobachtete, ging er sofort direct auf den Gegenstand ein. War derselbe ein solcher, der ihn lebhaft interessirte oder angenehm erregte, dann trat bei ihm die wohl wenig bekannte Eigenthümlichkeit ein, daß er sich mitten im Gespräch wiederholt des Wörtchens „davon“ in sonderbarer Weise bediente. „Wir müssen uns in diesen Gegenstand vertiefen davon!“ oder: „Dies ist eine wunderbare Erscheinung davon.“ — Unter manchen charakteristischen Ausdrucksweisen, deren er sich in der Sprache mit ihm näher Bekannten mit besonderer Vorliebe bediente, sei die scherzhafteste Bezeichnung erwähnt: „Das ist ja eine große Bestie“, und eine andere, die er gegen seine Besucher häufig gebrauchte, wenn seine Zeit beschränkt war und er dieselben zum schleunigsten Aufbruch veranlassen wollte: „Mein Lieber, jetzt muß ich Sie aber davonjagen.“ Wenn zufällig die Namen hochgeachteter Persönlichkeiten genannt wurden, brach er häufig in die Worte aus: „Tawohl, sie haben aber gar keinen Einfluß (davon).“ — Das allgemeine Aussehen eines Humboldt'schen Briefes ist sehr charakteristisch. In gerader Linie zu schreiben, war ihm nahezu unmöglich; die Zeilen rücken von der linken zur Rechten immer höher hinauf. Uebrigens hatte er die Eigenthümlichkeit, bei jeder nächstfolgenden Zeile weiter im Innern des Papiers zu beginnen, so daß der Rand links immer breiter wurde und häufig am Schlusse der Seite gerade nur so viel Raum übrig blieb, um seinen Namen hinzusetzen zu können. — Ueber die Zeit, die seine ausgebeutete Correspondenz täglich in Anspruch nahm — er besorgte sie, wie bereits erwähnt, selbst, ohne Hülfe eines Secretärs —, entschloß sich ihm eben so häufig laute, bittere Klagen, wie über die sonderbaren Zumuthungen, die theils mündlich, theils schriftlich an ihn gestellt wurden. Große Heiterkeit bereitete ihm einst eine Dame dadurch, daß sie sich schriftlich an ihn mit der Bitte wandte, „er möge sie doch telegraphisch benachrichtigen lassen, wenn er glaube, daß sein letztes Stünlein geschlagen habe, damit sie an sein Sterbebett eilen und ihm als letzten Liebesdienst und als Zeichen ihrer unbegrenzten Verehrung die Augen zu drücken könne.“

Die bayerische Regierung hat ein Verbot erlassen, den Schulkindern Geld abzunehmen durch Sammlungen für irgend welche Zwecke. Es scheint, daß in Baiern derartige Sammlungen für sogenannte „fromme“ Zwecke, Peterspfennige u. sehr um sich gegriffen haben. — Der Sturm vom Sonntag und Montag hat, so weit die Berichte lauten, sich über das mittlere und südwestliche Deutschland, über den ganzen Norden Frankreichs und den Süden Englands erstreckt. Die telegraphischen Verbindungen wurden vielfach unterbrochen und aus den verkehrsreichsten Theilen des Continents werden bedeutende Unglücksfälle, von der See viele Havarien gemeldet. Von den französischen Küsten hat man noch keine genauen Nachrichten. In Havre richtete der Sturm aber großen Schaden an. In Paris wurden der Tuilerieengarten und die großen Boulevards stark mitgenommen. Eine große Anzahl von Bäumen wurde niedergedrückt und viele verloren den größten Theil ihrer Krone. Die Seine selbst, die sonst immer äußerst fried-

lich ist, warf ungeheure Wellen. Am Quai d'Orsay ging ein Schiff, welches dort vor Anker lag, unter. Der Besizer konnte sich allein retten. Seine Knechte so wie seine ganze Familie (die Mutter mit vier Kindern) kamen um.

Die „Schwüle Faust“ allein genügt nicht mehr. Herr „Präsident“ Armbrorst in Stettin, einer der intimsten Freunde des Herrn v. Schwelger, ist dort verhaftet worden, weil er auf einen jungen Kaufmann, mit dem er in Wortwechsel gerathen, einen Dolch gezußt hat. Glücklicherweise verwundete er nur einen Regenschirm.

Das „Waterland“ schreibt: Auf ein merkwürdiges Zahlenpiel, das sich in der neueren französischen Geschichte mehrfach wiederholt hat, verdient aufmerksam gemacht zu werden. Ludwig Philipp besieg den Thron 1830; er war geb. 1773; 1 + 7 + 7 + 3 = 18; 18 zu 1830 macht 1848; — seine Frau, die Königin Amalie, ist im J. 1782 geboren; 1 + 7 + 8 + 2 = 18; auch hier macht 18 zu 1830 1848. Das königliche Paar heirathete 1809; 1 + 8 + 9 = 18; also wieder zu 1830 macht 1848. Bekanntlich wurde 1848 der Juliusthron umgestürzt. — Napoleon III. wurde 1808 geboren; 1 + 8 + 8 = 17; 1852 besieg er den Thron; 1852 zu 17 giebt 1869. Die Kaiserin Eugenie ist 1826 geboren; 1 + 8 + 2 + 6 = 17; zu 1852 wieder 1869; sie verheiratheten sich 1853; 1 + 8 + 5 + 3 = 17; 17 zu 1852 = 1869! 1869 ist aber das hundertjährige Geburtsjahr Napoleons I. und schließt demnach das napoleonische Jahrhundert; über ein weiteres Zutreffen der Zahlen mag die Zukunft entscheiden.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas macht eine Epistel des Bischofs von Buffalo, Cleveland Coxe, viel Aufsehen. Der Bischof nennt sich einen amerikanischen Bischof des anglikanischen Ritus und nimmt für sich das katholische Episcopat in Anspruch. Er lehnt in einem Schreiben an Pius die Einladung zum Concil ab, begründet diese Ablehnung mit wesentlich theologischen Argumenten, und beharrt überhaupt auf einem durchaus christlichen Standpunkte, aber sein Brief trägt den Stempel einer republikanischen Freimüthigkeit und zugleich einer Freisinnigkeit, wie es in den Kreisen der europäisch orthodoxen Geistlichkeit unerhört ist. Hr. Cleveland Coxe versagt von vornherein dem Papste die Anerkennung als Priesterkönig, als Oberhaupt der ganzen katholischen Kirche. Er kennt ihn nur als Bischof von Rom und behandelt ihn demnach als Mitbruder, dem er sich gleichberechtigt weiß, mit einer gewissen Cordialität und hinterwäldlerischen Derbheit. Er befreit Pius IX. das Recht, nach dem bloßen Gutachten und Rathschlage einiger Würbenträger der Curie, Cardinale genannt, ein ökumenisches Concil zu berufen; er rüdt ihm das Wort Gregor I. unter die Nase: „Ich aber sage unumwunden, daß Jeder, der sich einen Priester für die Gesamtheit nennt oder zu nennen das Vorhaben hat, in seinem Hochmuth ein Vorläufer des Antichristi ist, weil er sich übermüthig über Andere setzt“; er fragt ihn geradezu, ob er wohl wisse, daß die erste Pflicht eines sich versammelnden wahrhaften ökumenischen Concils sein würde, ihm (dem Papste) den Prozeß zu machen von wegen des Dogma über die unbefleckte Empfängnis.

Frankfurter Blätter veröffentlichten kürzlich folgendes „Schotelchen“, das wohl auch in weiteren Kreisen Anklang finden dürfte. Es lautet:

Was trage doch für Röckercher!
Nest unsere Wodepöppercher
Mit Zwickercher und Hädelcher,
Und ausgeschüttene Jadelcher,
Und hinne hängt e Kisselecher,
Das wackelt stets e Bisslecher,
Und rund herum Wolantercher,
Das machts noch viel pikantercher,
Woll Gittercher und Rittlercher,
Mit ausgeschüttene Wiedlercher,
Sie trage falsche Föppercher,
Und Straßens-Rehrungs-Schlercher.

Hierauf erschien folgende Schlagende Erwiderung:
Was trage unser Jängelcher
Die Finger doch voll Ringelcher.
So eitel wie die Wädelcher
Nach vorn und hinten Scheitelcher!
Schlang fu sie wie Streichhölzlercher,
Und trage Nasenquetschercher,
Und Hütercher wie Kibelcher,
Und glanzlackete Stiefelcher,
Sie reite auch uf Gülercher
Und hawwe große Wäulercher,
Grünshawwellige Schnergercher,
Wenn manchmal auch fu Kreuzercher.
Mit vierundwanzig Fähercher,
Da haww'n se kann noch Fähercher,
Ka Schäkercher, doch Gählercher,
So rund wie Zuckerlackercher.

Aus der Provinz Sachsen.

Dürrenberg, im September. Die Frequenz unseres Badeortes hat auch in diesem Jahre zugenommen. Nach Ansicht der amtlichen Babelisten sind bis jetzt 2200 Soolbäder und 1000 Wellenbäder verabreicht worden. Das Brunnenfest findet diesmal in besonders feierlicher Weise am 19. dieses Monats statt. Bei dem am Mittwoch zum Besten der Hinterlassenen der im Plauenischen Grunde Verun-

Vertical text on the left margin: cr., ab, Dennig, 2 Wa., 4 Pferde, Meubles, e andere, b gegen, nung., f.), in, fterkraft, 1 Spig, u. trei-, öben 16, det. An, ne, volle, im be, Anzah., ftragen, bler., mbahn, mt ganz, e Mäd-, Gärtner, Schussf., urg., ge., m., en, in em., m., u, und, ne, Sgr., adende, decke., tter, weg., enstige, Etage., Uhr, auen-, Entrée, Schran-, ancor., n., heute, guten, Wils, annen, erdurch, n Mel-, tils.

glückten stattgefundenen Concerte des hiesigen gemischten Gesangvereins wurde ein Ertrag von 18 Thlr. 18 Sgr. erzielt.

— **Sönnern**, d. 12. September. Das Referat aus den Verhandlungen der hiesigen Stadtverordneten-Sitzung vom 12. v. M. über die hiesige Beleuchtungsfrage, von dem die Fortsetzung leider bis heute vergeblich erpöfft worden ist, hat, wie wir vernehmen, ein großer Theil der hiesigen Bürgerschaft mit gemischten Empfindungen gelesen. Sehr unersichtlich war in der That die einstweilen fast gestellte Aussicht auf Straßenbeleuchtung durch Gaslicht, oder Beleuchtung überhaupt. Wir müssen uns also abermals darauf gefasst machen, einen langen Winter hindurch bei finsternen Abenden schmüge Straßen zu durchwandeln oder zu Hause zu bleiben. Man könnte sich fragen: Fehlt es etwa an Geld zur Beschaffung des Gaslichts? — Doch wohl nicht! Wir dächten, bei einigem guten Willen wäre die Geldfrage kein Hinderniß. Sönnern hat, wenn auch keine so reich dotirte Kämmerer, dennoch Hilfsmittel, die das projectirte Unternehmen ausführbar erscheinen lassen. Man mache doch nur den Versuch, z. B. plane eine großen Theil des veralteten Kirchhofes, so weit es gesetzlich zulässig ist, die Baupläze, welche daraus erzielt werden könnten, geben bestimmt gut ab, schon um deswillen, weil jener Stadttheil in der Folge ganz unzweifelhaft noch eine Hauptstraße nach dem Bahnhof erhalten dürfte, oder man appellire an den Gemeinsinn vieler unserer Mitbürger, Anderen mit ihrem Weisheit voranzugehen. Man verpöple die Hundsteuer, für welche sich bessere Verwendung gar nicht denken ließ; man führe eine allgemeine Winterbeleuchtungssteuer ein, die, wenn nach richtigen Verhältnissen reparirt, für Niemanden drückend wäre und Jeder mit Freunden zahlen würde, weil nicht sowohl die Stadt, als auch jeder Einzelne, vor Allem aber sämtliche Geschäfte hier dabei nur gewinnen könnten. Den Rest, welcher aufzubringen sein würde, decken die speciellen Gas-consumenten unzweifelhaft sehr gern. Aber auch selbst wenn wir nur mit Laternen resp. Lampenlicht bedacht werden sollten, wie das oben angezogene Referat vom 12. v. M. uns in Aussicht stellte, so dächten wir, wäre es hohe Zeit, die Sache zur Einleitung zu bringen, da der Winter herbeikommt. Infolge der allgemeinen Straßenpolizei-Ordnung kann es wohl nicht ferner vorkommen, daß sowohl für Fuhrwerke als auch für Fußgänger im finsternen passagierfähliche Stadttheile (sogar mitten in der Stadt belegen), wie der bergabführende krumme Weg am Gaschhof zum rothen Adler, oder die Passage über die Brücke ohne Geländer auf dem Schweinemarke ohne Laternenlicht bleiben und sind wohl sämtliche Bürger damit einverstanden, wenn die Bäder der Stadt sich das Dpfer auferlegten, für jede dieser gemeingefährlichen Stadtpassagen eine Laterne und täglich für jede derselben etwa 2 Sgr. zu Petroleum aus dem Stadtsäckel zu bewilligen. Die Verhältnisse werden uns zur geeigneten Zeit auf dieses Thema zurückführen. — Am 7. v. M. hat unter Leitung des Kapellmeisters Naag im Schießhause hier ein Concert mit Unterstützung zweier Gesangschöre zum Besten für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute des Plauenischen Grundes stattgefunden und soll dem Vernehmen nach der Brutto-Ertrag der Einnahme 27 Thlr. ergeben haben.

— In Bezug auf das einem jungen Kaufmann beim Besuche der Rubelsburg bei Kösen am 29. v. M. zugestoßene Unglück theilt das „Leipz. Tageblatt“ mit, daß der Betreffende ein Leipziger ist. Die Vermuthung, daß sein durch Genuß von Bier aufgeregter Zustand und seine Waghalsigkeit die Ursache des Sturzes gewesen, sei übrigens unbegründet, dieselbe wäre vielmehr in der zufälligen Beschaffenheit des Weges und speciell des Theiles zu suchen, wo der junge Mann im Begriff war, um auszuruhen, sich niederzulassen. Trotz den allerdings nicht unerheblichen Verletzungen sei doch das Befinden des Betreffenden ein zufriedenstellendes zu nennen und lasse eine baldige Wiederherstellung hoffen.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Zünfünfzigjährig Gelehrte und Künstler Norddeutschlands haben durch den norddeutschen Conful von Weidling von Ägypten Einladungen erhalten, den bevorstehenden Feiertag der Einweihung des Suezkanals beizumohnen. Es befinden sich darunter aus Berlin die Professoren Dove, Wommsen, Pratz u. Richter. Sie begeben sich nach Paris, um von dort mit dem andern Häfen auf Kosten des Weidlings die Reise nach Ägypten anzutreten. Dr. Watzmann in Götting und Professor Kitzert in Chemnitz haben eingeladen. — Am 13. September war der 50ste Jahrestag der Doctorpromotion des berühmten Geologen und Mineralogen Scheimn Bergrath Prof. Dr. Carl Friedrich Naumann in Leipzig. Der Jubilar ist der älteste Sohn des Dresdener Hofrathes und berühmten Kirchenmusikers und Dierckensprossigen Johann Gottlob Naumann. Er habilitierte sich im April 1823 in der philosophischen Facultät zu Jena mit einer Inauguralchrift über den Granit neben Uebergangsgestein, das Jahr darauf an der Universität Leipzig. In Leipzig schrieb er wohl zu diesem Habilitationsacte die Abhandlung über das herzogliche System der Kryallbildungen. Naumann blieb hier Dozent bis zum Jahre 1828, schrieb seinen „Versuch einer Geologie“, seinen „Grundriß der Kryallographie“, seine „Entwicklung der Lithologie oder ökonomischen Mineralogie“, wurde nun nach Freiberg berufen, um an der dortigen Bergakademie eine Professur der Kryallographie anzutreten und zugleich als Disciplinar-Inspector zu wirken. Neun Jahre später wurde ihm auch die Professur der Geognosie übertragen. Er blieb jedoch nur bis 1842 in Freiberg. In dieser Zeit schrieb er sein „Lehrbuch der Mineralogie“, verlegte in Leipzig sein „Lehrbuch der reinen und angewandten Kryallographie“ und begann unter Mitwirkung Professor V. Cotha's sein großartiges cartographisches Hauptwerk, die „Geognostische Karte des Königreichs Sachsen und der angrenzenden Länder“, 12 Sectionen 1836–44, die „Erläuterungen“ dazu, 5 Hefte, kamen gleichzeitig in Dresden heraus und wurden zweimal aufgelegt. Doch in Freiberg schrieb er auch seine in Leipzig gedruckten und zweimal aufgelegten „Anfangsgründe der Kryallographie“. Als im Jahre 1842 eine ordentliche Professur der Mineralogie an der Universität Leipzig erledigt wurde, erhielt Naumann einen Ruf hierher und nahm denselben an. In Leipzig entfaltete Naumann eine ganz erstaunliche und erfolgreiche literarisch-gelehrte Thätigkeit. 1845 erschien seine Schrift „Ueber die Einwirkung des Grundbesandes der Blattfäulung“, dann folgten die von 1846 bis 1869 in sieben Auflagen vorliegenden „Elemente der Mineralogie“, die zwei Auflagen seines „Lehrbuches der Geognosie“, sein „Grundriß der Kryallographie“, seine „Elemente der theoretischen Kryallographie“ und die verschiedenen Beiträge zu den Abhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften und die Fortsetzung der langen Reihe von Arbeiten für Poggendorfs

Annalen, Liebig's Annalen, Leonhard's und Bronn's Jahrbuch der Mineralogie etc. Im vorigen Jahre erkannte ihm die Geologische Gesellschaft von London, deren auswärtiges Mitglied er ist, ihre höchste Ehrenbezeichnung in Gestalt der goldenen Wollaston-Medaille zu. — Zu den zahlreichen Kunstsammlungen in Dresden ist durch die am 6. d. Mts. stattgefundenen Eröffnung des Reichel's Museums eine neue Gattung des Kunstgenusses und des Kunststudiums getreten. Als nach dem Tode Reichel's im Jahre 1861 der Wunsch nach einem derartigen Denkmale laut wurde, bildete sich ein Comité, welches sich durch den Ertrag seiner Sammlungen bald in der Lage sah, den aus Modellen und Entwürfen bestehenden künstlerischen Nachlaß Reichel's anzukaufen; das Sachcomité in Worms schenkte hierzu die Modelle des Zuhörersmalls, und das sächsische Ministerium des Innern ergänte die Sammlung aus Staatsmitteln. Durch den König Johann wurde dem Museum endlich in dem oberen Hofhof des königlichen Palais im Großen Garten ein passender Ausstellungsplatz erwählt, welcher eine glänzige Auffstellung der vorhandenen, zum Theil colossalen Werke ermöglichte. — Im Juni wird vom 1. Februar bis 1. Mai 1870 eine Ausstellung von Gegenständen der christlichen Kunst stattfinden, bei welcher sich auch die Künstler des Auslandes theilnehmen können. Als Ausstellungslokal wird der Kreuzgang des Rathhauses bei Sancta Maria degli Angeli nebst einem Glaspalast auf dem davon umschlossenen Räume dienen. — Am 4. Septbr. fand in Stuttgart die Einweihung des in dem Lieberlingsgarten dafelbst aufgestellten Denkmals Gustav Schwab's statt. Das Monument bildet eine Marmorbüste auf einem Sockel, den oben eine Leier bekrönt. — Am 7. d. M. starb zu Frankfurt a. M. im 87. Lebensjahre der Nestor der dortigen Buchhändler, Carl Hügel, zu Berlin geboren, zuerst im Wöhrner'schen Geschäft thätig, dann Gerüder der bekannten, unter Leitung seiner Witwe noch fortbestehenden Buch- und Kunsthandlung Hügel war der Nefte von Hügel's Braut, Ellkabeth (Elis) Schönmann, und hat in seinem 1857 zum Besten der Schillerstiftung herausgegebenen Buche: „Das Wöhrnerhaus“ wertvolle Mittheilungen zu ihrer Charakteristik gegeben.

Nachrichten aus Halle.

Am 15. September.

— Gestern Abend entstand auf dem Hofplatz in der Reichel'schen Restaurations-Bude eine Schlägerei, wobei dem anwesenden Waffensmeister Beck eine erhebliche Verletzung des Ober-Armes zugefügt wurde.

Landwirthschaftliches.

— Die Maul- und Klauenseule ist in England noch immer in der Ausdehnung begriffen. Die Grafschaft Surrey ist jetzt fast in ihrem ganzen Umfang von ihr befallen und die Besitzer von Milchwirthschaften sehen sich geradezu genöthigt, ihre thätlichen Sendungen nach London einzustellen.

Petroleum.

Beilin (14. Septbr.): Raffinirtes (Standard white), pr. Etr. mit Fas in Vosten von 50 Barrels (125 Etr.) loco 7 1/2 #, pr. Etr./Oct. 7 1/2 #, pr. Oct. 7 1/2 #, pr. Nov./Dec. 7 1/2 #, pr. Dec./Jan. 8 1/2 #, pr. Jan. 8 1/2 #, pr. Feb. 800 Etr. Rindigungspreis 7 1/2 #, — Stettin: pr. Herbst 7 1/4 #, — Hamburg: pr. Oct. loco 15 1/2 #, pr. Oct. 15 #, pr. Oct./Dec. 15 1/4 #, — Bremen: Markt angesetzt. Großer Umlas, feigend, raffirt Standard white loco und auf See mine 6 1/2 #, pr. Oct. 6 #, — Antwerpen: Haupte. Weiße Rape loco 56–58 1/2 #, pr. Oct. 56 #, pr. Oct. 56 #, pr. Oct./Dec. 57 #, — New-York (13. September): Raff. in New-York 32 1/4 #, do. in Philadelphia 32 1/4 #.

Zucker.

Paris (14. Sept.): Runkelrüben-Zucker pr. compt. 70 #, pr. Oct./Jan 62,50. — New-York (13. Septbr.): Havana: Zucker Nr. 12. 12%., Colliado 35 1/2 #.

Hollischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 16. September:

Universitäts-Bibliothek: Am. 11–1.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Am. 7 bis Am. 1.
Städtisches Sparcasse: Kassenstunden Am. 3–1, Am. 3–4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9–1 gr. Schlämm 10 a.
Spore- u. Verzeichn.-Bureau: Kassenstunden Am. 10–12 u. Am. 2–5 Rathhausgasse 18.
Contum-Berein: Kassenstunden Am. 8–12 u. Am. 2–6 gr. Markierstraße 23.
Waren-Lager, nur für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.
Börseverammlung: Am. 8 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Not.).
Polytechnischer Verein: Ab. 7–9 1/2, Bibliothek u. Leszimmer in der „Zule“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 8–10 Barthstraße 5.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8–10 in Schmidt's Hotel (Gesangsstunde, Diner und Dreszer).
Geographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 im „Münchener Frauenhaus“.
Verammlung der Dienenväter v. Halle u. Umgegend Ab. 8 i. „Weiß. Hof“.
Schachclub: Ab. 7 Versammlung in der „Centralhalle“.
Turnverein: Ab. 8–10 Uebungsstunde in der Turnhalle.
Männergesangverein: Ab. 8–10 Uebungsstunde im Paradies.
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8–10 Uebungsstunde in Müllers Bellevue.
Babel's Bade-Anstalt im Fürstentbal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittag ist die Anstalt geschlossen.
Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.
Rade's Bade-Anstalt Weidenplan 9. Wasser; u. Soolbäder, gem. Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Coureuzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung:
Nach Berlin 4 U. 20 M. (P), 8 U. 20 M. (P) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau, 2 U. (P), 2 U. 46 M. (C) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau, 6 U. 30 M. (P).
Ankunft in Halle: 10 15 M. (P), 11 15 M. (P), 7 50 M. (P), 11 15 M. (P), 4 15 M. (P).
Nach Göttingen (über Nordhausen) 8 U. (P), 2 U. (P), 8 U. 35 M. (P. bis Nordhausen).
Ankunft in Halle: 7 10 M. (P), 1 10 M. (P), 7 50 M. (P).
Nach Leipzig 6 U. 10 M. (P), 7 U. 20 M. (P), 9 U. 40 M. (P), 1 U. 35 M. (P), 4 U. 15 M. (P), 7 U. 20 M. (P), 8 U. 35 M. (P).
Ankunft in Halle: 7 15 M. (P), 8 15 M. (S), 1 15 M. (P), 5 15 M. (P), 7 15 M. (C), 8 15 M. (G), 11 15 M. (P).
Nach Magdeburg 7 U. 25 M. (P), 8 U. 40 M. (P), 1 U. 25 M. (P), 5 U. 45 M. (P), 8 U. (C), 9 U. (G), übern. i. E. (Schnellzug), 11 U. 20 M. (P).
Ankunft in Halle: 5 15 M. (G), 7 15 M. (C), 9 15 M. (P), 1 15 M. (P), 4 15 M. (P), 7 10 M. (P), 8 10 M. (S).
Nach Hüringen 6 U. 10 M. (P), 1 U. 25 M. (P), 11 U. 15 M. (P), (S), 1 U. 50 M. (P), 8 U. (P), 11 U. 45 M. (S).
Ankunft in Halle: 8 10 M. (P), 1 15 M. (P), 5 15 M. (P), 7 15 M. (S), 10 15 M. (P), 4 10 M. (G).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Sönnern 9 U. (P). — Lötzejun 3 1/2 U. (P). — Luerfurt (Nösloten) 3 U. (P), 12 U. 45 M. (P). — Salzmitte 9 U. (P). — Wettin 3 U. 15 M. (P).

Freundenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. September.

Kronprinz. Hr. Oberst a. D. Baron v. Werder m. Fam. a. Liegnitz. Hr. Rent. v. Wengern m. Fam. a. Hamburg. Hr. Wittst. a. D. Frieb. v. Hense a. Petersburg. Die Hrn. DDr. phil. Zindel u. Herrmann a. Jena. Die Hrn. Kauf. Wolf a. Berlin, Worgensen a. Leipzig, Becker a. Hannover.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Zandl sen., Zandl jun., Wicht, Ette u. Moesler a. Berlin, Höfling a. Elberfeld, Donat a. Jena. Hr. Commis. Rath Gröner a. Danzig. Hr. Fabrik. Emlich a. Kassel. Hr. Beamt. Lochner a. Berlin. Hr. Posthalt. Herze a. Dresden.

Goldener Ring. Die Hrn. Rent. Bierius a. Berlin u. Preller a. London. Die Hrn. Fabrik. Wendt a. Schneberg u. Weber a. Dresden. Hr. Arzt Sauerbier a. Nürnberg. Hr. Beamt. Simon a. Magdeburg. Hr. Restaurat. Schubert a. Weimar. Die Hrn. Kauf. Stein a. Berlin, Richter a. Dresden, Ziegler a. Breslau, Schelber a. Magdeburg.

Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Jacq. a. Rhend, Heine a. Leipzig, Gebr. Altan a. Halle a/S., Gutmann m. Fam. a. Weimar, Gebr. Marcus a. Berlin, Müller a. Königsberg. Hr. Wredig, Ernst a. Buffalo (N. America). Hr. Ingen. Koenigstein a. Berlin. Hr. Fabrikist. Augustin a. Harenstein. Hr. Gutshof. Bachmann a. Neudorf. Hr. Defon. Wörlfel a. Schöbe. Hr. Lehrer Männike a. Dresden. Hr. Beamt. Schimmer a. Magdeburg.

Stadt Hamburg. Hr. Major v. Rauch m. Diener a. Magdeburg. Hr. Zoll- u. Steuer-Direct. Lehmann m. Kocht. a. Dresden. Hr. Baumf. Meier m. Fam. a. Heidelberg. Hr. Hotel. Raumer m. Fam. a. Marseille. Die Hrn. Kauf. Scheuermann m. Gem. a. Merseburg, Papenheim a. Frankfurt a/M., Werderson a. Hannover, Kisch a. Dresden, Schneider u. Niemann a. Berlin, Blumauer u. Seemann a. Bremen.

Wente's Hotel. Hr. Gutshof. Jaentich a. Magdau. Die Hrn. Kauf. Engel a. Gera, Sturm a. Leipzig, Richter a. Berlin, Knorre a. Jena u. Seelmann a. Bitterfeld.

Russischer Hof. Hr. Rittmstr. a. D. Baron v. Puttkamer a. Pommern.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Meyns.

15. September 1860.

Berliner Fonds-Börse.

Lebens: geschäftslos.

Inländische Fonds. 5% Pr. Staats-Anleihe 100% 4 1/2% do. 93 1/2% Staats-Schuldweine 81 1/2%.

Ausländische Fonds. Deferr. 60er Loose 77 1/2%. Oesterreich. Credit-Anstalt 104 1/2%. Italienische Anleihe 52 1/2%. Amerik. Anleihe 87 3/4%.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona: Kiel 106. Bergisch-Märkische 135 1/2%. Berlin-Anhalt 184. Berlin-Görlitz 69 3/4%. Berlin-Potsdam 193 1/2%. Berlin-Stettin 128 1/2%. Breslau-Schweidnitz 113. Eln-Minden 118 1/2%. Cöln-Ederb. 111. Magdeburg-Halberstadt 152. Magdeburg-Leipzig 204 1/2%. Mainz-Ludwigshafen 135 1/2%. Märk. Vosen 61 1/2%. Oberschlesische 183. Deferr. Franzosen 193. Deferr. Lombard. 133. Rechte Oberufer 92 1/2%. Rheinische 114. Ehdinger 196.

Banken. 4 1/2% Hypothek-Certificates 100 1/2%. Preuss. Hypoth. Actien 104 1/2%. Deferr. Noten 84 1/2%.

Berliner Getreide-Börse.

Hoggen. Lebens: matt. Loco 51 1/2%. September 51. Septbr./Octbr. 51. April/Mai 49 1/2%.

Rüddl. Loco 127 1/2%. Septbr./Octbr. 127 1/2%.

Spiritus. Lebens: still. Loco 17 1/2%. Sept./Octbr 16 3/4%. Octbr./Nov. 16 1/2%.

Bekanntmachungen.

Ein Rittergut,

1000 Morg., unweit Halle, ist mit Erndte und Inventar sofort zu verkaufen. Näheres auf Anfr. unter A. A. 50 abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein Rittergut,

1200 Morgen, unweit Eisleben, mit schöner Erndte und Inventar, preiswürdig zu verkaufen. Näheres auf Anfr. unter A. A. 50 abzug. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein Gut,

350 Morg., unweit Halle, preiswerth zu verkaufen. Näheres auf Anfr. unter A., abzug. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Ein Rittergut,

6 bis 700 Morg., wird in der Gegend zwischen Halle und Bernburg zu pachten gesucht. Anfr. unter A. A. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Avis.

Ein flottes Materialgeschäft an bester Lage Sangerhausens ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Uebernahme-Kapital ungefähr 600-800 Th. Jährl. Mietpreis der Wohnräume 120 Th. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen gern der Agent **S. A. Herrmann** in Sangerhausen.

Ca. 300 Stück **Eichene Bahnschwellen** 8' x 9" x 6", zu Fabriksträngen sich eignend, empfiehlt billigt **E. Schultes** in Sangerhausen.

Ein junges Mädchen, welches das Kochen gründlich erlernen will, kann zum 1. Octbr. in einem Hotel ein Unterkommen finden. Adressen werden unter Chiffre R. P. poste restante **Delitzsch** erbeten.

Ein Dekonomie-Verwalter, der weniger auf hohen Gehalt als auf gute Behandlung sieht, wird zum 1. October a. e. gesucht. Offerten werden poste restante **Wallhausen** unter Ziffer R. 77 erbeten.

Auf ein Rittergut in der Nähe von Halle wird ein zuverlässiger Hofverwalter zum 1. October gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **J. Verbst** in Halle a/S., Königsstr. 36.

Ein Kellner,

eben vom Militär entlassen, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Geehrte Reflct. wollen ihre Anfragen unter Chiffre G. V. poste restante **Eisleben** niederlegen.

2-3 Knaben, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden freundliche Aufnahme in einer Familie. Zu erfragen beim **Wagenbauer Winkler**, Rittergasse Nr. 2.

Handelsschule zu Frankfurt a/M.

Zu Anfange des October beginnt der neue Cursus. Die Entlassungszeugnisse der Anstalt berechtigten zum einjährigen freiwilligen Militärdienste. Prospekte und nähere Auskunft durch den Unterzeichneten. **Röhrich, Director.**

Das Annoncen-Bureau von Eugen Fort

in Leipzig, Hainstraße 25, wird von heute ab für hiesigen Ort von Herrn **Herrn Dittler**, Agentur- und Commissionsgeschäft, große Ulrichsstraße Nr. 7, vertreten.

Bekanntmachungen aller Art

werden durch genanntes Bureau in sämtliche existirende Zeitungen der Welt, ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt. Bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Der neueste Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif wird auf Franco-Berlangen gratis u. franco, oder durch Hrn. S. Dittler hier, behändigt.

Echt französische Mühlsteine,

in vorzüglicher Steinart und vorschristsmäßiger Zusammensetzung für Weizen-, Weizen- und Roggen- und reiner Roggen-Müllerei offerirt unter Garantie der Mahlbestimmung zu vorkommen Preisen **Carl Schumann** in Zeig, am Ralkthore.

Für ein schon längere Zeit bestehendes Colonialwaaren- u. Producten-Geschäft wird zum baldigen Antritt ein tüchtiger solider Reisender gesucht, der möglichst schon Provinz u. Königreich Sachsen bereist hat. Adressen sub K. S. bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein Mädchen (Waise) sucht jetzt oder 1. Oct. einen Dienst bei Kinder. Das Nähere **Grafeweg Nr. 3, 1 Tr.**

Eine anständige ältere Frauensperson (am liebsten Wittwe), in tüchtiger Stellung als Kinderwähme. Näheres bei Frau **Dinnweiß**, gr. Märkerstr. 18.

1 Mädchen, im Nähen und Maschine geübt, sucht sobald als möglich eine Stelle als Ladenmädchen nach auswärts. Näheres Rathhausgasse Nr. 14, 1 Trepp.

Für eine Herrschaft auf dem Lande wird zum 1. Octbr. ein brauchbares anständiges Mädchen für Küche und Hausarbeit verlangt. Anmeldungen gr. Ulrichsstr. Nr. 45, zwei Tr. hoch, Vormittags.

Ein tüchtiger, nicht zu junger Hofverwalter wird zu Neujahr nächsten Jahres auf dem Rittergute zu Wallhausen bei Sangerhausen zu engagieren gesucht.

Persönliche Vorstellung sowie Vorlegung der Zeugnisse wird gewünscht.

60 Stück sechs-zählige Hammel stehen zum Verkauf auf dem Rittergute **3 Schen** bei Merseburg.

Die Ostsee-Fischhandlung

von **L. Tiedemann** in **Stralsund** versendet nach Einzahlung des Betrages durch Postanweisung: **Fett-Bücklinge** in schöner, goldgelber Waare, pr. 5 Ball (400 Stück) incl. Kiste 5 Th.; **Stralsunder Brat-heringe**, in reiner Butter gebraten, pr. Ball (80 Stück) incl. Faß 1 1/2 Th.; **marinirte Ostsee-Fett-Heringe** (nicht eingezogen) von ursprünglicher Zartheit des Fleisches, gleich nach dem Fange zubereitet und gut haltbar, pr. Ballfas incl. 1 1/2 Th.

Ein gut empfohlener erster Verwalter findet sofort Engagement durch **C. A. Hofmann**, Grafeweg Nr. 18.

Wegen Todesfall sucht ein Mädchen einen Dienst als Stuben- oder Hausmädchen. Das Nähere zu erfragen bei Frau Prof. **Weber**, alte Promenade Nr. 22.

Ein guter eiserner Kochofen mit Kachelauflage steht zu verkaufen in Giebichenstein, Burgstraße Nr. 11.

Ein noch in gutem Zustande befindliches **Liebhaber-Theater** ist sofort billigt zu verkaufen. Näheres kl. Steinstraße Nr. 2.

Auf dem Rittergute **Kriegsdorf** bei **Merseburg** steht ein überzähliges Arbeitspferd wegen Nachsucht zum Verkauf.

Ferren verkauft das Borwerk **Langenbogen**.

Für Herbst- und Winter-Saison empfehle
mein **Stofflager** in moderner, streng reeller Waare.
Bestellungen werden schnell und aufs Sau-
berste ausgeführt.

H. Peglow, Rathhausgasse Nr. 8.



F. W. Schröder Halle %.

Brüderstr. 4.

**Größtes Lager von eisern. Bettstel-
len mit u. ohne Spiralfeder-Matratzen.
Matratzen in Rosshaar, Alpen- u. Seegras.**

India-Faser-Gesund- heits-Matratzen,

das non plus ultra in Bett-
matratzen, die größte Annehm-
lichkeit im Schlaf, zum Erkennen
elastisch, ein aromatisches Fluidum
ausströmend, jede noch so leise Be-
wegung ressortirt sofort, für Kranke
eine Wohlthat.

Zur Beachtung.

Den Herren Dekonomen empfehle zur jetzigen Herbstbestellung mein Lager der berühm-
ten **Stafffurter Kali-Düngemittel:**

- 1) Schwefelsauren Kali-Magnesia (Kainit),
- 2) Schwefelsauren Kali-Magnesia,
- 3) Drei- und fünffach concentrirtes Kalisalz,
- 4) Gereinigtes, schwefelsaures Kali,
- 5) Kalidünger (rohes schwefelsaures Kali),
- 6) Wiesendünger.

Die größtens als kleinsten Bestellungen werden prompt und reell durch Unterzeichneten aus-
geführt.

Fr. Treffkorn, gr. Steinstraße Nr. 24.



Es wird hier nachgemachte Liliose mit der Bezeichnung „Mein ächt“
annoncirt. Da wir nur die Erfinder der Liliose sind und die Bestand-
theile derselben durch Analyse nicht erforscht werden können, so warnen wir
das geehrte Publikum vor Ankauf dieser nachgemachten Liliose, indem sehr
leicht nachtheilige Folgen durch nachgeahmte Mittel entstehen. — Unsere seit
20 Jahren bekannte Liliose, vom Ministerium geprüft und concessionirt,
reintigt die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Vockenflecken, vertreibt den gelben Teint
und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt
und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung er-
folgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1 *fl.*, halbe Fl. 17 1/2 *fl.*
Rathe & Co., Scharrnstr. 12, 1 Zr.

Barterzeugung-Pommade,

à Dose 1 *fl.* Binnen 6 Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen
Leuten von sechzehn Jahren. Auch wird dieselbe zum Kopffaarwuchs angewandt.

Schinesisches Haarfärbemittel,

à Fl. 25 *fl.*, halbe Fl. 12 *fl.* 6 *fl.*, färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz,
übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Orientalisches Enthaarungsmittel,

à 25 *fl.*, zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkom-
menden Bartspuren binnen 15 Minuten.

Die Niederlage befindet sich in Halle a/S. bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Meine Herbst- und Winter-Neuheiten
in **Kleiderstoffen** und **Mänteln** sind in
sehr reichhaltiger Auswahl eingetroffen.

W. Gottschalk in Cisleben,
gegenüber dem Gasthof „Zum gold. Ring.“

Brüderstrasse 4.



Gebrauchsanweisung franco.

Glycerin- u. Honig-Seifen,
bester Qualität, zu den billigsten Preisen em-
pfehle **Emil Jahn, gr. Märkerstr. 6.**

Annonce.

Ein gelber Bullbogg, 4 Jahr alt und gut
dressirt, auch ist dieselbe gut bei der Jagd zu
gebrauchen, ist zu verkaufen beim Feldpolizei
Schmidt in Bernburg.

Eine schwarze Jagdhündin mit linkem blindem
Auge, an den Füßen weiß gezeichnet, auf
den Namen **Lady** hörend, ist abhanden gekom-
men. Wer dieselbe nach **Zulius Hof** bei **Brehna**
wieder abliefern, erhält eine angemessene Belohnung.
H. Everth.

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.

Für nur
1 Thlr. 15 Sgr.

abonnet man bei allen Postanstalten des Nord-
deutschen Bundes, ganz Oesterreich und der
Schweiz auf die dreizehmal wöchentlich er-
scheinende politische Zeitung „Die Post“,
verbunden mit der als Sonntags-Gratis-Beilage
dreizehmal vierteljährlich erscheinenden illu-
strirten Frauenzeitung „Das Hans“.

„Die Post“

die billigste große politische Zeitung Berlins wi-
ganzt Deutschlands, bringt stets das Neueste auf
dem Gebiete der Politik (eine täglich überfich-
liche Rundschau, Original-Correspondenzen,
Depeschen beider Telegraphen-Bureaux), Litera-
tur, Kunst und Wissenschaft, Volks- und Land-
wirtschaft, Technik, Eisenbahnwesen, unpar-
teitische Berichte über den Börsenverkehr; aus-
dem ein spannendes Feuilleton, Berichte über
interessante Gerichtsverhandlungen, Theater und
Concerte, Berliner Local-Ereignisse und — einen
ausführlichen Bericht der Verhandlungen des
Preussischen Landtages, des Norddeutschen Reichs-
tages und Zollparlaments schon in der Abend-
nummer desselben Tages, an welchem die Sitzung
stattfindet. =

Ferner, um auch dem Geschmack der Frauen
in der Familie Rechnung zu tragen, erscheint
**gratis jeden Sonntag die illustrierte
Frauenzeitung**

„Das Hans“

ein Moden- und Familien-Journal, das sich
seit seinem erst vierteljährigen Bestehen die
allgemeinste Anerkennung erworben sowohl durch
die Reichhaltigkeit und saubere Ausführung seiner
Illustrationen, die stets das Neueste auf dem
Gebiet der Moden und außerdem alle für de-
häuslichen Comfort praktischen Erfindungen
nebst erläuterndem Text darstellen und über
übersichtliche Anordnung der beigelegten Schnitt-
muster das Selbstanfertigen der gegebenen Mo-
delle leicht möglich machen, als auch vorzüglich
dadurch, daß nicht die Eleganz allein, sondern
auch die Billigkeit der Herfellung der Wei-
letten u. als leitendes Princip angenommen
und außerdem auch noch für die Unterhaltung
durch Feuilletons, Gedichte u. ausreichend Sorge
getragen ist.

Im eigenen Interesse der geehrten Abon-
nenten wird um rechtzeitiges Abonnement ge-
beten, da nur ein solches die Garantie für ein
vollständiges Exemplar gewährt.

Man erhält also

„Die Post“ und „Das Hans“
zusammen
für nur

1 Thlr. 15 Sgr.

Wiesenhans Cisleben.

Zum diesjährigen **Wiesennarkt** empfehle
ich mein Restaurations-Café zu gefälliger Be-
nutzung.

Montag den 20. d. u. folgende Tage von
früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr wird à la
Carte im Salon gespeist. Tafelmusik von dem
Cisleber Bergbauhelfer-Corps, Bedienung
prompt, Weine u. Speisen ff., Bier aus Eis.

Von Sonntag Nachmittags 4 Uhr ab und
an den folgenden Tagen **Ball.**

L. Kuwilsky.

**Concert zum Besten des Pestalozzi-
Vereins in Kaltenmark.**

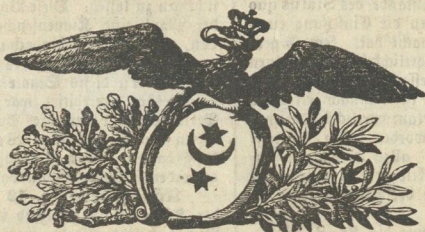
Der hiesige Gesangverein beabsichtigt in Ver-
bindung mit dem Böbeßiner Bergorchester Son-
ntag den 19. September Nachmittags 4 Uhr im
Saale des **Herrn Ackermann** ein Concert zu
geben und laßt alle Gönner und Freunde des
Vereins ein, durch ihre Theilnahme das Ge-
lingen des Unternehmens zu sichern.

Der Herr, welcher am Viehmarkt den **Stoß**
aus **Mente's Hôtel** mitgenommen, wird
aufgefordert, ihn dafelbst wieder abzugeben, da
es gesehen worden ist.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Thlr. 17½ Sgr.,
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 216.

Halle, Donnerstag den 16. September
Hierzu zwei Beilagen.

1869.

Halle, den 15. September.

Die kürzlich veröffentlichte Ausführungs-Verordnung zur neuen Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund bietet Veranlassung noch öfter auf einzelne Bestimmungen dieses, für die Entwicklung unseres ganzen gewerblichen Lebens so außerordentlich einflussreichen Gesetzes einzugehen.

Wie lange hat man doch hin und hergestritten, ob es nothwendig, oder wenigstens wünschenswerth sei, daß Derjenige, welcher ein bestimmtes Gewerbe ausüben wollte, seine Befähigung dazu durch eine besondere Prüfung, durch Meisterarbeiten und ähnliche Proben seiner Kunstfertigkeit nachweise, oder ob man es dem Gewerbetreibenden und dem Publicum ganz selbst überlassen könne, wie der Erstere seine Arbeiten anfertige und welchen Gebrauch das Letztere von demselben mache. Der alte bevormundende Staat hielt es natürlich für seine Pflicht, auch nach dieser Seite hin für seine Angehörigen zu sorgen und den Eintritt in ein Gewerbe und die Ausübung desselben gewissenhaft zu überwachen, damit dem Konsumenten aus der Pfuscheri irgend eines Handwerkers oder Künstlers ja kein Schaden erwachse, und die Innungen, aus denen der lebendige Geist früherer Jahrhunderte entwichen war, gingen dem Staate dabei kräftiglich zur Seite, indem sie den Unberufenen und Ungeprüften das Eingreifen, das „Zwischen“ in die einzelnen Gewerbe nach Möglichkeit zu wehren suchten.

Das praktische Leben, mächtiger als alle Theorie, hat zuerst und weit eher, als das Gesetz, und trotz und neben dem Gesetze her, die in dem Prüfungs- und Konzessionswesen gezogenen Schranken durchbrochen, und damit hat sich nach und nach auch die Ansicht im Publicum Bahn gebrochen, daß das Examen durchaus keinen völligen Schutz gewährt gegen schlechte Arbeit und Pfuscheri, und daß man andererseits auf tüchtige Leistungen sehr wohl auch bei solchen Leuten rechnen darf, die gar keine Prüfung abgelegt haben. Ganz befeitigt ist die Anschauung, daß es doch nicht schaden könne, wenn das konsumierende Publicum vor den Gefahren eines mangelhaften Gewerbebetriebs durch Prüfungen einigermaßen geschützt werde, freilich auch heute noch nicht; es dauert eben eine Weile, ehe ein so lange in den Banden der Unmündigkeit gehaltenes Volk, wie das unfrige, zu einem mündigen heranwächst und außerdem sind dabei eine Menge von Privatinteressen der künftigen und anderer Personen im Spiele. Daher ist denn auch in der neuen Gewerbeordnung das System der Prüfungen noch nicht gänzlich aufgegeben, aber es ist doch mit dem Princip desselben gebrochen, und nachdem so einmal ein durchgreifender Anfang gemacht worden ist, werden die Verhältnisse schon ganz von selbst auf der betretenen Bahn weiter drängen.

Um zu konstatiren, wie weit das Prüfungswesen durch das neue Gesetz befeitigt ist, muß man sich vor Allem die Anfangsworte des Gesetzes vergegenwärtigen, nach welchen „der Betrieb eines Gewerbes Jedermann gestattet ist, so weit nicht durch dies Gesetz Ausnahmen und Beschränkungen vorgeschrieben oder zugelassen sind.“ Was nicht verboten ist, ist erlaubt, und man hat sich also im Gesetz umzusehen, für welche besonderen Fälle und Gewerbe noch Prüfungen verlangt werden. Da kommt man dann zu dem erfreulichen Resultate, daß die Prüfungen in ihrer großen Mehrzahl befeitigt worden sind. Zwangsprüfungen sind in der Zukunft nach dem neuen Gesetz nur noch folgende Gewerbetreibende unterworfen: Advokaten, Seeschiffer, Seefeuerleute, Loosen und Marktscheider. Die Ausführungsverordnung bestimmt darüber:

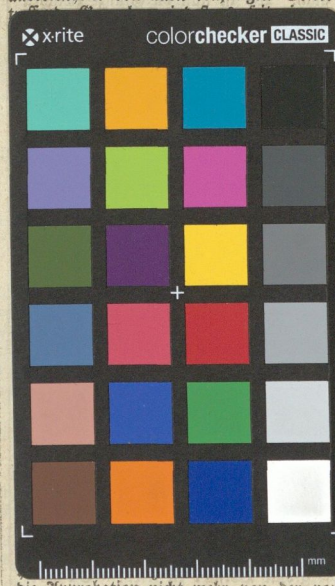
Das Befähigungsgewiss der Seeschiffer, Seefeuerleute und Loosen (§ 21) ist auf Grund der von ihnen nachgewiesenen Befähigung durch die Bezirksverordneten (Canddrosisten) zu ertheilen. Andere als die in §§. 29, 30, 31 vorgeschriebenen gewerblichen Prüfungen kennt die Bundesgesetzgebung nicht. Den in den Landesgesetzen für andere Gewerbe etwa noch begrün-

deten Befähigungsnachweis hat sie für fernernhin zulässig nicht erklärt; es fallen also insbesondere die Prüfungen der Abdecker, welche das Bundesgesetz vom 8. Juli v. J. noch aufrecht erhalten hatte, künftig ebenfalls fort. Dagegen hat die Gewerbeordnung im §. 34 es bei den Landesgesetzen insofern belassen, als diese den Handel mit Giften, den Betrieb des Loosengewerbes und der Marktscheiderkunst von einer besonderen Genehmigung oder Konzession abhängig machen; da nach dem gegenwärtig in allen Landestheilen geltenden Vergesetze vom 24. Juni 1865 die Konzessionirung der Marktscheider durch eine besondere Prüfung bedingt ist, bleibt auch diese bestehen. In Betreff der Voraussetzungen, unter welchen die Gewerbetreibenden dieser Art zugelassen werden, der Behörden, welche über ihre Zulassung zu entscheiden haben, der Bedingungen, welchen ihr Geschäftsbetrieb unterliegt, insbesondere auch in Betreff der Prüfungen, welchen sich die Marktscheider vor ihrer Konzessionirung zu unterwerfen haben, bemerkt es daher bis auf Weiteres bei den in den einzelnen Landesstellen bestehenden gesetzlichen Vorschriften und den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen.

Außerdem ist die Zwangsprüfung aufrecht erhalten worden bei den Bestimmungen über das Innungswesen, indem der §. 84 darüber sagt: „Bedarf es zu diesem Zweck (nämlich zum Eintritt in eine Innung) der Ablegung einer Prüfung, so ist dieselbe auf den Nachweis der Befähigung zur selbstständigen Ausführung der gewöhnlichen Arbeiten des Gewerbes zu richten.“ Bei näherer Betrachtung dieser und der übrigen Bestimmungen der Gewerbeordnung erkennt man jedoch bald, daß die Aufrechthaltung der Zwangsprüfung in diesem letzteren Falle ziemlich unschuldiger Natur ist, indem einestheils die Ausübung des Gewerbes außerhalb der Innung damit durchaus nicht verwehrt ist und andererseits von allen denjenigen Gewerbetreibenden, welche das be-

trachte selbstständig ausüben, verlangt werden kann. Bezug auf die Ausübung der Prüfung um die Frage, ob und wie in dem Reichstage ein sehr trug, daß der Kultusministerationen, die bei der Abtimmer wurden, in sehr bestimmter oder ärztlichen Pfuscheri die heit der Bürger befürchtet. ängstlich machen lassen, und Nachweises der Befähigung Aerzte (Wundärzte, Augenärzte), welche sich als solche en oder seitens des Staates oder mit amtlichen Funktionen „approbirten Aerzten“ imen vor Denjenigen, welche so ist doch durch diesen Pa-Berkehrs nicht beeinträchtigt, Freiwilligkeit ist, ob der-beabsichtigt, durch ein Exa-mentnisse nachweisen will oder besonderen Werth giebt, das eine Anerkennung des Prin-tigung aller Prüfungen in-ertheilt das in dem Para-behöde für den gesammten Prüfungen, soweit sie beibe-ndlich die Bestimmungen, daß die Approbation nicht mehr von der vorherigen akademischen Doktor-promotion abhängig gemacht werden darf.

Berlin, d. 14. September. Die „Weserzeitung“ meldet jetzt ebenfalls, daß für die nächste Session der Entwurf eines Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit in Vorbereitung begriffen sei.



koehrt.
im.
Anfisch-
Bände
sch.
e Bild.
2 Bde.
Aufst.
Schloß-
Veri-
Bieff.
berg.
Unter-
schnei-
r.
re.
Berzng-
chluss-
osten
I Berl.
Schiff.
tek.,
scheit.
Säcken,
prompt
r. 7.
cht)
lisch
Ans-
ellt.
nd
er Spe-
tage 5,
ediente
Lohne
Don-
igt in
yt zum
oder in
li der
Dr. 10.
ch nicht
Stel-
durch
rbeiten.
ortigen
ute zu
Blech-
warz-
Lohne
e; unde
er.
mit 50
Biesen
n; auch
sgrunb-
Stüd:
ben
Septem-
Zür-
spredigt
er ein-
erwie-
des
urch das
in Ruhe-
en herz-
1869.
ern.